Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau b. Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Einundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 208.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 23. März

(Erscheint täglich dreimal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen die Petitzeile 50 Pf., sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1878

Zur inneren Lage

wird uns geschrieben:

⧉ **Berlin**, 21. März. Das Schreiben des Papstes an den Kaiser, welches über Wien oder München hierher gelangt ist, enthielt nicht blos die Anzeige der Thronbesteigung, sondern auch eine leise Anfrage, ob die katholische Kirche in Preußen nicht wieder etwas günstiger gestellt werden könnte. Die kaiserliche Antwort hat die Zumuthung in des Papstes Seele zurückgeschoben, als von wo jede ernstliche Verhandlung ausgehen müsse. Vorläufig steht man sich also noch abwartend gegenüber, und Falk's Stellung ist von dieser Seite her, wie er seinen Freunden im Abgeordnetenhause gestern versichern konnte, noch durchaus unerschüttert. Immerhin ist es dem Papste nun doch schon erleichtert, mit einem Anerbieten herauszurücken; und was sich dann weiter hier begiebt, ist von Woche zu Woche unberechenbar bei der zunehmenden Auflösung, welcher der Regierungs-Organismus nach innen hin verfällt. Zum Minister des Innern hat der Kaiser, wie es heißt, definitiv Herrn Dr. Friedenthal doch nicht machen wollen. Daher ist der Oberpräsident Eulenburg aus Hannover abermals hier eingetroffen, und wird das Portefeuille wohl der Familie erhalten bleiben. (Vergl. den folgenden Artikel.) Dann gute Nacht Landgemeinde-Ordnung! Oder sollte dieser vornehme, auch ganz angenehme, aber höchst konservative Herr Lust haben, in die Nesseln dieser kritischen Reform-Aufgabe zu greifen? Friedenthal hätte es gethan, — ist aber eben deswegen wohl in die Landwirthschaft hineingesendet worden. Nun, Dank und Befriedigung wird er dort unendlich viel mehr ernten; er kommt ja obendrein auch nicht mit leeren Händen zurück. Die Domänen und Forsten, schon lange dem Landwirthschaftsminister als ihrem natürlichen Chef zugedacht, entgleiten dem bereits so gut wie entlassenen jetzigen Finanzminister ohne weiteren Kampf. Man wird dann bald spüren, vorausgesetzt, daß der Plan Bismarcks, betreffend die Umänderung der Ministerien, zur Ausführung kommt, wieviel besser sie im landwirthschaftlichen Ressort aufgehoben sind und was sich dort mit ihnen alles machen läßt. Auch die Provinz Posen wird es, denke ich, spüren.

Die „Kreuz-Ztg." schreibt unterm 21. d.: „Daß der Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode den ihm angetragenen Eintritt in das Ministerium zunächst abgelehnt hat, gilt als Thatsache; doch heißt es jetzt, daß die Verhandlungen noch fortdauern. Darauf deutet auch die in der neuen Nachtragsetat-Vorlage enthaltene Dotirung der Stelle eines Vicepräsidenten des Staatsministeriums; denn eben nur für ihn war das Vicepräsidium ohne Portefeuille in Aussicht genommen. Allerdings soll er nur sehr ungern an die Uebernahme jenes Postens herangehen." Die „Nat.-Ztg." bestätigt, daß die Verhandlungen mit dem Grafen Stolberg fortdauern. „Man hält es nicht für unwahrscheinlich, daß dieselben noch heute — Donnerstag zu einem Abschluß führen und der Graf den ihm angetragenen Posten übernimmt." Wie die „Volks-Ztg." schreibt, hätte der Kaiser den geradezu befehlenden Wunsch an Graf Stolberg gerichtet, in die Regierung zu treten. Es wurde erzählt, Graf Stolberg sei von einem ihm befreundeten Abgeordneten mit der Frage „darf man kondoliren, Erlaucht?" angesprochen worden, worauf Stolberg mit einem freundlichen Lächeln erwiderte: „Noch nicht!" Es ist dies bezeichnend für die gegenwärtige Lage, in der wir uns befinden, und in welcher es bis zur Stunde dem Reichskanzler nicht gelungen ist, einen Nachfolger für den Finanzminister zu finden. Mit Bezug hierauf schreibt man der „Köln. Ztg.":

Man kennzeichnet die innere Lage durch ein Bonmot aus durchlauchtigem Munde, man werde ein Rekrutirungsgesetz machen müssen, um Leute zur Annahme von Minister-Portefeuilles zu zwingen. Es ist allerdings richtig, daß aus der englischen Matrosenpresse dann und wann ganz tüchtige Seeleute hervorgegangen sind, aber ans Steuerruder des Staats par ordre de Mufti berufen zu werden, wäre immerhin eine hohe Neuigkeit in dieser an Ueberraschungen nicht armen Zeit.

Andererseits wird berichtet, Fürst Bismarck habe unlängst den charakteristischen Ausruf gethan: „Ich bekomme keine Minister."

Die Ernennung des Oberpräsidenten der Provinz Hannover, Grafen zu Eulenburg, zum Minister des Innern, wird bereits von verschiedenen Seiten bestätigt. Wie die „Volksztg." hört, hat Graf Eulenburg, der das ihm angebotene Portefeuille der Finanzen definitiv abgelehnt, auf dringendes Ansuchen des Reichskanzlers sich bereit erklärt, das Ministerium des Innern zu übernehmen. Graf Eulenburg, der am Mittwoch mit dem Unterstaatssekretär Maybach — die Ernennung desselben zum Eisenbahnminister gilt für sicher — beim Fürsten Bismarck speiste, sei Donnerstag vom Kaiser in Audienz empfangen worden. Die amtliche Ernennung des Grafen Eulenburg zum Minister des Innern würde vor dem 1. April nicht publizirt werden, da der bisherige Minister Graf Eulenburg erst Ende des Monats von seinem Urlaube hierher zurückkehrt, und vorher die amtliche Publikation des Nachfolgers nicht erfolgen soll. Wir lassen hier einige biographische Notizen folgen:

Der neue Minister des Innern, Graf Botho zu Eulenburg, geboren 31. Juli 1831, ist der älteste Sohn des zeitigen Direktors der Hauptverwaltung der Staatsschulden, Landhofmeisters des Königreichs Preußen, Kammerhern Grafen Botho zu Eulenburg-Wicken, welcher während der fünfziger Jahre Präsident des Abgeordnetenhauses war. Zu Anfang seiner öffentlichen Laufbahn war er Landrath in Deutsch-Krone und gehörte als Vertreter des Wahlkreises Flatow-D.-Krone von 1863—1870 dem Abgeordnetenhause und 1867 dem norddeutschen Reichstage an. In der zweiten Session der neunten Legislaturperiode des preußischen Landtages war er zweiter Vizepräsident des Abgeordnetenhauses. Anfangs als Hülfsarbeiter in das Ministerium des Innern berufen, wurde Graf Eulenburg bald Geh. Regierungsrath und vortragender Rath in demselben Ministerium. Er verließ diese Stellung, um Regierungs-Präsident in Wiesbaden zu werden und vertauschte diesen Posten dann mit dem eines Oberpräsidenten der Provinz Hannover, als sein Vorgänger Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode, zum deutschen Botschafter in Wien berufen wurde.

Graf Eulenburg gilt für eine tüchtige Arbeitskraft, seine umfassende Geschäftskenntniß, große Umsicht und angenehmen Umgangsformen sind in allen seinen bisherigen Stellungen anerkannt worden. Politisch gehört er der konservativen Richtung an. Die „Nat.-Lib. Corr." urtheilt über den neuen Minister des Innern wie folgt: „Eine prononcirt politische Bedeutung hat diese Ernennung nicht. Wie Graf Eulenburg zur Frage der Verwaltungsreform steht, ist bis jetzt unbekannt. Wenn er seine hannoverschen Erfahrungen richtig verwerthet, so wird die Behandlung dieser Frage seitens der Regierung von seiner Ernennung nur Nutzen ziehen können."

Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Feststellung eines Nachtrages zum Staatshaushaltsetat für das Jahr vom 1. April 1878/79 lautet:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. verordnen, mit Zustimmung beider Häuser des Landtags der Monarchie, was folgt:

Einziger Artikel.

Der durch das Gesetz vom 9. Februar d. J. (Gesetzsamml. S. 21) festgestellte Staatshaushaltsetat für das Jahr vom 1. April 1878/79 wird in Betreff der Domainen- und Forstverwaltung, der Verwaltung der Eisenbahn-Angelegenheiten und des Büreau des Staatsministeriums dahin abgeändert und ergänzt, daß die neuen Ueberschriften, Texte und Summen, welche die diesem Gesetze beigefügte Anlage enthält, an die Stelle der bisherigen Ueberschriften, Texte und Summen des Etats treten beziehungsweise denselben hinzutreten. Der Finanzminister ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Urkundlich ꝛc.

Beglaubigt.

Fürst v. Bismarck. Achenbach. Friedenthal.

In der erwähnten Anlage werden die Aenderungen etatmäßig rubrizirt. Inhalt, Zweck und Wesen derselben ergiebt sich aus den Motiven, deren Wortlaut wir hier folgen lassen:

Der zum Staatshaushaltsetat für das Jahr vom 1. April 1878/79 vorgelegte Nachtrag bezweckt eine Ergänzung bezw. Aenderung in der äußeren Anordnung dieses Etats, wie sie durch drei bezüglich der Ressortverhältnisse der Ministerien beabsichtigte Maßregeln nöthig gemacht wird. Es sind dies:

1. Die Errichtung eines eigenen Eisenbahnministeriums. Das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, begründet durch den Allerhöchsten Erlaß vom 17. April 1848 (Gesetzsamml. S. 109), umfaßt in fünf Abtheilungen die Angelegenheiten des Handels und Gewerbes, das Berg-, das Bauwesen, die Staats- und die Privateisenbahnen. Es ist dies ein Geschäftsumfang, dessen Leitung die Kräfte eines Mannes auf die Dauer übersteigt, eine Vereinigung von Verwaltungszweigen, die fortan von einer Stelle aus nur schwer vollständig zu beherrschen sein werden. Insbesondere hat die Eisenbahn-Verwaltung, sowohl in Ansehung des äußeren Umfanges der Geschäfte, wie der Bedeutung ihrer legislatorischen und sonstigen Aufgaben, einen Aufschwung erfahren und auch ferner noch zu erwarten, der die beiden dasselbe bearbeitenden Ministerial-Abtheilungen (für Staats- und Privat-Bahnen) mehreren der übrigen Ministerien mindestens gleich stellt und es rechtfertigt, aus ihnen ein selbstständiges Ministerium zu bilden. Eine Mehrausgabe würde hierdurch nur insofern bedingt sein, als für den Chef des zu errichtenden Ministeriums das Gehalt im Betrage von 36 000 Mark, sowie bis zur Beschaffung einer Dienstwohnung eine Miethsentschädigung im Betrage von 9000 Mark zur Verfügung zu stellen sein würden.

2) Der Uebergang der Verwaltung der Domänen und Forsten von dem Finanzministerium auf das Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten. Seitdem durch den Allerhöchsten Erlaß vom 17. April 1848 die Geschäfte der Abtheilungen für Handel, Gewerbe und Bauwesen und für Berg-, Hütten- u. Salinenwesen von dem Finanzministerium auf das neugebildete Handelsministerium übertragen, dagegen die eine Zeit lang von dem Finanzministerium getrennte Verwaltung der Domainen und Forsten mit demselben wieder vereinigt worden ist, sind die Geschäfte des Finanzressorts in stetig zunehmender Vermehrung begriffen gewesen. Nach Errichtung des Norddeutschen Bundes und des Deutschen Reiches sind dem Finanzministerium in der ihm als Mitglied des Bundesraths obliegenden Mitwirkung bei der Finanzverwaltung und der Steuer- und Wirthschaftspolitik des Reiches neue Aufgaben von hoher Bedeutung zugewachsen. Es ist nicht anzunehmen, daß diese Geschäftslast durch die weitere Entwickelung der Verhältnisse eine Verminderung erfahren wird. Gegenüber dem hiernach außergewöhnlich großen Geschäftsumfange des Finanzministeriums wird eine neue Abzweigung aus dem Ressort desselben gerechtfertigt erscheinen. Hierzu bietet sich die Verwaltung der Domainen und Forsten als die geeignetste dar. Die frühere Einrichtung, nach welcher die Verwaltung des gesammten Staatseigenthums vom Finanzministerium ressortirte, ist bereits verlassen worden, als, wie erwähnt, das Bauwesen, mit welchem damals die Eisenbahnangelegenheiten verbunden waren, und das Berg-, Hütten- und Salinenwesen dem Handelsministerium zugetheilt wurden. Der Zusammenhang, in welchem die Verwaltung der Domainen und Forsten mit den übrigen Geschäften des Finanzministeriums steht, ist nicht enger, als bei jenen früher abgetrennten Geschäftszweigen. Bei allen diesen Verwaltungszweigen kommen zwei verschiedenartige Gesichtspunkte in Betracht, einmal der finanzielle, auf die Erzielung hoher und nachhaltiger Erträge gerichtete Gesichtspunkt, der für die Zutheilung der gedachten Geschäfte an das Finanzministerium bestimmend gewesen ist, und sodann der allgemein wirthschaftliche Gesichtspunkt, der in Beziehung auf die Domänen und Forsten als das Landeskulturinteresse bezeichnet zu werden pflegt. Sowie die Verwaltung der Staatseisenbahnen und Bergwerke, als sie noch vom Finanzministerium ressortirte, und die Verwaltung der Domainen und Forsten nicht nach einseitig fiskalischen Rücksichten, sondern mit Beachtung der allgemein wirthschaftlichen Interessen geführt worden ist, und sowie andererseits die Eisenbahn- und Bergwerks-Verwaltung nach ihrer Abzweigung vom Finanzministerium mit Erfolg bestrebt gewesen ist, möglichst hohe Erträge zu gewinnen, so wird das Letztere rücksichtlich der Domainen und Forsten geschehen müssen und können, auch wenn sie von einem andern Ressort als dem Finanzministerium verwaltet werden. Dieses Ressort kann nicht wohl ein anderes, als das Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten sein. Hierfür spricht einmal der verhältnißmäßig geringe Geschäftsumfang des genannten Ministeriums. Auch nach den Erweiterungen, welche dasselbe durch die Ueberweisung des Veterinärwesens im Jahre 1872 und der Aufsicht über die Grundkreditanstalten in den Jahren 1874 und 1876 erfahren hat, ist sein Geschäftskreis im Vergleich zu allen übrigen Ressorts ein beschränkter geblieben. Das landwirthschaftliche Ministerium ist das einzige, welches nur eine Abtheilung hat. Die Ausdehnung seines Geschäftskreises erscheint daher nicht nur zulässig, sondern auch geeignet, das Ressort zu kräftigen, seine Bedeutung zu heben.

Aber auch die Natur der Domainen- und Forstverwaltung weist auf die Verbindung mit dem landwirthschaftlichen Ministerium hin. Die Forstpolizei und die Forderung der Forstkultur außerhalb der Staatsforsten gehört dem Ressort desselben schon gegenwärtig an. Die Aufgaben auf diesem Gebiet haben neuerdings in Folge der wachsenden Erkenntniß von der Bedeutung des Waldes und in Folge der daraus hervorgehenden gesetzgeberischen Maßregeln an Umfang und Wichtigkeit erheblich gewonnen. Um so fühlbarer ist der Mangel eigener forsttechnischer Organe hervorgetreten. Bei der Beaufsichtigung der Gemeinde- und Anstaltswaldungen, bei der Ausführung des Gesetzes über Schutzwaldungen und Waldgenossenschaften, bei der Unterstützung von Forstkulturen, bei den das Forstwesen betreffenden legislatorischen Arbeiten hat die landwirthschaftliche Verwaltung sich bisher auf die technische Mitwirkung der Staatsforstbeamten angewiesen gesehen. Es liegt auf der Hand, daß es den in Betracht kommenden wichtigen Interessen in hohem Grade förderlich sein müßte, wenn das gesammte Forstwesen in Einer Hand vereinigt würde. Dazu kommt, daß die Verwaltung der Jagdpolizei, sowie das Auseinandersetzungs- und Ablösungswesen — Gegenstände von großer Wichtigkeit für die Staatsforsten — dem Ressort des landwirthschaftlichen Ministeriums bereits angehören. Mit der Forst- steht die Domainenverwaltung im engsten materiellen, rechtlichen und administrativen Zusammenhange. Es kann daher nicht zweifelhaft sein, daß auf dasjenige Ressort, welchem die Staatsforsten zugetheilt werden, auch die Domainen-Verwaltung übergehen muß. Aus diesen Gründen ist die Ueberweisung der Forst- und Domainen-Verwaltung an das landwirthschaftliche Ressort schon wiederholt in Anregung gebracht worden. Das Haus der Abgeordneten hat sich in den Legislatur-Perioden von 1866 bis 1873 mit dieser Frage beschäftigt und in dem letztgenannten Jahre einen im Sinne der Ueberweisung gestellten Antrag mit nur geringer Mehrheit abgelehnt. Einen gleichen Antrag hat das Landes-Oekonomie-Kollegium im Jahre 1868 mit großer Majorität angenommen. Mit ebenfalls großer Mehrheit hat die in Eisenach vereinigte Versammlung deutscher Forstmänner einer Resolution des Inhalts zugestimmt, daß die gesammte Forstverwaltung Einem Ministerium, am besten einem Ministerium für Landwirthschaft zu unterstellen sei. Zur Ausführung der im Vorstehenden begründeten Maßregel ist die Bewilligung von Geldmitteln einstweilen nicht erforderlich. Nur die äußere Anordnung des Staatshaushalts-Etats für das Jahr vom 1. April 1878/79 bedarf der Abänderung in der Weise, daß die Einnahmen aus den Domainen und Forsten, sowie die Ausgaben für die Domainen- und Forstverwaltung, insbesondere für die betreffenden Abtheilungen des Finanzministeriums, als Einnahmen und Ausgaben der landwirthschaftlichen Verwaltung kenntlich gemacht werden. Zu diesem Zweck ist der Entwurf eines Nachtrags-Etats aufgestellt und der Genehmigung des Landtages unterbreitet. Wie die Unzuträglichkeiten zu überwinden sein werden, welche aus der zur Zeit bestehenden Entfernung zwischen den Geschäftsräumen des landwirthschaftlichen Ministeriums und der Domainen- und Forstabtheilung entstehen können, ob insbesondere das für die Verwaltung der direkten Steuern bestimmte Grundstück am Leipziger Platz für die Zwecke des erweiterten landwirthschaftlichen Ministeriums wird benutzt werden können, muß weiterer Erwägung und Verhandlung vorbehalten bleiben.

3) Da die Ernennung eines besonderen Vize-Präsidenten des Staats-Ministeriums als möglich in Aussicht zu nehmen ist und das Gehalt des Präsidenten des Staatsministeriums zur Zeit erspart wird, ist das letztere in der etatsmäßigen Höhe von 36,000 Mark für jenen Zweck verfügbar gemacht und bis zur Beschaffung einer Dienstwohnung eine Miethsentschädigung in Höhe von 9000 Mark ausgeworfen worden.

Ob der Nachtrag zum Staatshaushalts-Etat noch in der gegenwärtigen Session des Landtags erledigt werden wird, erscheint uns sehr zweifelhaft. Eine Geschäftsordnungsdebatte, die sich gestern im Abgeordnetenhause an die Feststellung der Tagesordnung für die nächste Sitzung knüpfte, bewies, welche große Wichtigkeit der Vorlage auf allen Seiten beigelegt wird. Dieselbe wird am Sonnabend zur ersten Berathung gestellt werden, und so wird voraussichtlich die Landtagssession an ihrem Ende, gegen alle Erwartung, noch einmal zu einer jener umfassenden, die ganze innere Situation der Kritik unterziehenden Debatten führen, mit denen sie begonnen. Den Bedenken gegen die Vorlage giebt die „Nat.-Lib. Korr." wie folgt Ausdruck:

Von den drei Punkten des Gesetzentwurfes dürfte der letzte, die Ansetzung eines Gehalts von 36,000 Mark für einen besonderen Vizepräsidenten des Staatsministeriums, kaum einem Bedenken begegnen. Man könnte höchstens Zweifel aufwerfen, ob die bloßen Vizepräsidialgeschäfte, nachdem dieselben Jahre lang durch den Finanzminister ohne Schwierigkeit wahrgenommen werden konnten, das Amt eines besonderen Ministers auszufüllen geeignet sind, wobei indeß zu berücksichtigen ist, daß nach den vom Fürsten Bismarck im Reichstage gemachten Andeutungen der preußische Vizepräsident zugleich die generelle Vertretung des Reichskanzlers übernehmen soll. Jedenfalls aber wird allen weiteren Einwendungen durch den Hinweis begegnet, daß das Gehalt des besonderen Vizepräsidenten aus dem etatsmäßigen Gehalt des Ministerpräsidenten bestritten werden soll, welches, da Fürst Bismarck mit Rücksicht auf sein Reichskanzlergehalt es nicht mehr erhebt, zur Zeit als erspart verrechnet wird. — Anders steht es um die beiden anderen Punkte der Vorlage. Die Abtrennung der Verwaltung der Domänen und Forsten vom Finanzministerium und ihre Vereinigung mit dem landwirthschaftlichen Ministerium ist eine in den letzten Jahren wiederholt erörterte Frage. Die in den Motiven für die Maßregel vorgetragenen Gründe sind ohne Zweifel auch ganz plausibler Natur. Dennoch wird man

zugeben müssen, daß eine so tiefgreifende Organisationsänderung einer eingehenden und gewissenhaften Prüfung bedarf. Noch weit mehr trifft dies betreffs der Errichtung eines besonderen Eisenbahnministeriums zu. Unseres Erachtens wird es überhaupt nicht angehen, diese Angelegenheit lediglich vermittelst einer entsprechenden Modifikation des Etats zu erledigen. Man bedenke nur, daß es doch wohl eines besonderen Gesetzes darüber bedürfen würde, welche der in zahlreichen Spezialgesetzen dem Handelsminister beigelegten Befugnisse dem letzteren verbleiben, welche dem neuen Eisenbahnminister übertragen werden sollen. Aus der Sache selbst würde sich die Beantwortung dieser Frage keineswegs immer zweifellos ergeben; auch würde die Scheidung nicht rein mechanisch vorgenommen werden können, vielmehr würde an jedem einzelnen Punkte genau zu prüfen sein, welchem Ressort nach der ratio legis die betr. Befugniß zuzuweisen wäre. Mit wieviel Arbeit aber diese Prüfung verbunden sein würde, braucht nicht erst angeführt zu werden. In den Motiven der Vorlage ist dieser ganzen Frage, deren eminente Wichtigkeit in die Augen springt, mit keiner Silbe gedacht. Dieselben befleißigen sich überhaupt der denkbar größten Kürze und lassen auch Anderes im Dunkel. Wenn nach alledem im Abgeordnetenhause sich die Meinung herausbildet, daß es Angesichts der sattsam bekannten parlamentarischen Geschäftslage durchaus an der erforderlichen Zeit fehle, um diese neue Organisation der Zentralverwaltung des Landes in angemessener Weise zu berathen, so ist damit keineswegs ein Urtheil über den sachlichen Werth des Vorschlags beabsichtigt. Im Gegentheil, nicht allein mit der Abzweigung der Domänen und Forsten vom Finanzministerium dürfte die Mehrheit des Hauses prinzipiell einverstanden sein, sondern auch die Gründe für eine Theilung des Handelsministeriums werden vollauf gewürdigt werden; nur möchte im letzteren Punkte doch noch näher zu untersuchen sein, ob nicht eine andere Gruppirung der Kompetenzen, als der Entwurf sie in Aussicht nimmt, das Zweckmäßigere sein würde.

Von offiziöser Seite wird in nicht mißzuverstehender Weise die glatte Erledigung der Sache empfohlen. Unser Korrespondent schreibt uns:

△ **Berlin**, 21. März. Die nun dem Landtage zugegangene Vorlage wegen Organisationsänderungen in dem Geschäftskreise des Ministeriums begegnet dem präjudiziellen Einwand, daß die Anträge zu nahe vor dem Schluß der Session an den Landtag gelangt seien, um noch eine sachlich genügende Erwägung finden zu können. Zur Erklärung der allerdings späten Einbringung bietet sich aber doch von selbst der Umstand dar, daß die neuen Pläne erst reifen konnten, als der Rücktritt des Finanzministers Camphausen und der Abschluß der Stellvertretungs-Vorlage, deren Annahme ja auch von rückwirkendem Einfluß auf das Vizepräsidium des preußischen Staatsministeriums ist, als Thatsachen vorlagen. Eine Vertagung der Entscheidung würde mit Rücksicht auf die eben jetzt sich vollziehenden Personalveränderungen nicht angemessen sein. Gerade aus diesem Grunde scheint Fürst Bismarck zunächst in vertraulicher Weise in einer Besprechung mit den Mitgliedern der Präsidien des Landtages die Frage aufgeworfen zu haben, ob ungeachtet der vorgerückten Session die Aenderungen noch jetzt dem Landtage vorzulegen seien, während man sonst (!) in die Lage kommen (!) würde, während der Pause (!) in den Landtagssitzungen, vorbehaltlich der späteren finanziellen Regelung, dieselben eintreten zu lassen. (!) Auf Grund der Antwort des größten Theils der Gefragten, daß die Angelegenheit noch jetzt vor den Landtag zu bringen sei, hat sich die Regierung in dem Ministerrath von Montag in diesem Sinne entschieden.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 21. März. Abgeordnetenhaus, Herrenhaus und Reichstag tagten heute neben und hinter einander. Die Annahme des Stadtbahngesetzes in dritter Lesung und eine ganze Reihe von Kommissionsberichten über Petitionen fesselte die Aufmerksamkeit des Abgeordnetenhauses nicht entfernt in dem Grade, wie die Tagesordnungsdebatte am Schluß der Sitzung. Herr Windthorst-Meppen, der schon bei Beginn der Sitzung durch die Frage, ob nicht in dem eingebrachten Gesetzentwurf über den Nachtrag zum Etat ein Druckfehler vorliege, auf die Anomalie hingewiesen hatte, daß ein Gesetzentwurf, welcher den Etat und ganz speziell das Finanzministerium betrifft, nicht vom Finanzminister gezeichnet sei, kündigte an, daß er von dem im Artikel 60 der Landesvertretung garantirten Rechte Gebrauch machen und die Anwesenheit des Finanzministers bei der ersten Lesung des Nachtragsetats am Sonnabend verlangen werde. Herr Virchow warnte vor Abmachungen hinter den Coulissen und verlangte deshalb, daß am Sonnabend zugleich die erste und zweite Lesung des Nachtragsetats auf die Tagesordnung gestellt werde, zog aber diesen Antrag zurück, nachdem der Abgeordnete für Meppen darauf hingewiesen hatte, daß man aus den Aeußerungen der Minister bei der ersten Lesung nicht ersehen werde, welche Stellung man der Vorlage gegenüber einnehmen müsse, deren Motive alles Andere, nur nicht ihren Inhalt motiviren. — Das Herrenhaus erledigte die Gesetzentwürfe zur Regelung des standesherrlichen Rechtszustandes verschiedener fürstlicher Häuser und reformirte alsdann das Justizausführungsgesetz in den wesentlichsten Punkten in der Richtung seiner früheren Beschlüsse. Die Ausnahmestellung der weiland reichsunmittelbaren Familien, die Feststellung der Amtsgerichtsbezirke durch königliche Verordnung, und die Ausnahmebefugnisse des berliner Oberlandesgerichts wurden dem Abgeordnetenhause für die dritte Abstimmung zugemuthet, nachdem dasselbe zweimal im anderen Sinne seinen Willen kundgethan. Bei alledem betonten die Sprecher des Herrenhauses („Redner" darf man ja wohl nicht sagen), daß sie vielfach Resignation geübt. Diese Resignation ging bei Einzelnen so weit, daß sie die Haltung des Abgeordnetenhauses und besonders diejenige des Abg. Miquel kritisirten, was von dem Grafen Udo zu Stolberg gebührend getadelt wurde; wir denken, auch das Abgeordnetenhaus selbst wird am Sonnabend den Betreffenden die Antwort nicht schuldig bleiben. — Im Reichstag, der seine Arbeiten nun wieder aufgenommen hat, entspann sich eine längere Debatte über den Gesetzentwurf, betreffend den Feingehalt von Gold- und Silberwaaren. Den etwas hoch gespannten Erwartungen, welche von der einen Seite betreffs einer bedeutenden Hebung der Gold- und Silber-Industrie in Deutschland von der Vorlage gehegt werden, stellte der Abg. Bamberger einige nüchterne Betrachtungen entgegen. Im Uebrigen verkannte derselbe nicht die gute Absicht des Gesetzes, warnte aber vor einem Zurückfall in staatliche Bevormundung der Industrie. Der Sozialdemokrat Most begrüßte die Vorlage als ein neues Loch in die Manchester-Trommel. Der Gesetzentwurf wurde einer Kommission überwiesen.

△ **Berlin**, 21. März. Das Patentgesetz vom 25. Mai 1877 hat in § 32 einige Bestimmungen über das Verfahren bei Berufung gegen Entscheidungen des Patentamtes an das Reichs-Oberhandelsgericht getroffen und weiter angeordnet, daß im Uebrigen das Verfahren vor dem Gerichtshofe durch ein Regulativ bestimmt werden soll, welches von dem Gerichtshofe zu entwerfen ist und durch kaiserliche Verordnung unter Zustimmung des Bundesraths festgestellt wird. Das Reichs-Oberhandelsgericht hat nun dem entsprechend den Entwurf einer solchen kaiserlichen Verordnung aufgestellt, und der Reichskanzler hat denselben dem Bundesrath zur Beschlußnahme vorgelegt. — Der Chef der Admiralität, General von Stosch, begiebt sich am 27. d. M. nach Kiel, um daselbst bis zum 1. April sämmtliche Marine-Einrichtungen zu inspiziren. Von Kiel geht derselbe alsdann zum nämlichen Zweck weiter nach Wilhelmshaven, wo der Aufenthalt sich bis zum 3. April erstrecken dürfte. — In Bezug auf die Bewegung unserer Marine im Monat März ist Folgendes zu berichten: „Hertha" ist am 4. von Smyrna abgegangen und am 5. im Piräus eingetroffen, „Nautilus" traf am 4. in Aden ein, „Albatroß" am 7. in Singapore, „Elisabeth" hat die Reise nach Panama fortgesetzt, „Leipzig" ist auf der Reise nach der Westküste Mittel-Amerikas begriffen.

— Der Prinz Friedrich Karl beging am 20. d. die Feier seines 50. Geburtstages. Derselbe empfing Mittags im Schlosse die Gratulationsbesuche der Majestäten und der hier anwesenden Mitglieder der k. Familie.

— Die „Köln. Ztg." schreibt: „Von bemerkenswerther Seite ist der Gedanke angeregt worden, den jedesmaligen Kronprinzen des deutschen Reichs zum Souverän von Elsaß-Lothringen zu machen. Die Elsässer haben diese Idee lebhaft aufgefaßt." Dazu bemerkt die „Post", daß „es sich bei diesem uns bereits seit längerer Zeit nicht unbekannten Gedanken wohl um eine Statthalterschaft — nicht um die Souveränetät — handeln könnte."

— Die „Nationalzeitung" hat in einem Leitartikel: „Der Reichskanzler und die Nationalliberalen" die Bedingungen präzisirt, welche von den Nationalliberalen bei den Verhandlungen mit dem Reichskanzler gestellt worden waren. Sie sagte darüber:

„Nach unseren Informationen hat Herr v. Bennigsen den ihm angebotenen Eintritt in die Regierung aus drei Gründen abgelehnt. Herr v. Bennigsen glaubte nicht eintreten zu können, sondern zu einer ersprießlichen Thätigkeit mindestens noch die Unterstützung eines ihm politisch nahe stehenden Mannes zu bedürfen; er erklärte, nicht für die Einführung des Tabacksmonopols thätig sein zu können; er bezeichnete es als eine unumgängliche Voraussetzung für eine Steuerreform, daß eine Verständigung über die verfassungsmäßige Behandlung der Ueberschüsse erfolge."

Die „Nord. Allg. Ztg." begleitet diese Ausführung mit folgender Kritik:

Der erste hier angeführte Punkt, daß Herr von Bennigsen nicht allein in die Regierung habe eintreten wollen, ist nach unserer Kenntniß der Vorgänge richtig. Was den zweiten Punkt, das Tabacksmonopol anbelangt, so wäre derselbe unseres Erachtens nicht gerade unbedingt hemmend gewesen, denn bekanntlich hat der Reichskanzler sich zwar offen als Anhänger des Monopols bekannt, sich aber wiederholt bereit erklärt, zur Durchführung der beabsichtigten Steuerreform auch andere Einnahmequellen zu acceptiren. Was endlich den dritten Punkt, die sogenannten „verfassungsmäßigen Garantien" anbetrifft, so glauben wir konstatiren zu sollen, daß die Behandlung dieser Bedingung in der nationalliberalen Presse eine sehr verschiedenartige gewesen ist. Jedenfalls ist diese Forderung noch nirgends so präzise gefaßt, so eng umgrenzt wie diesmal in der „Nat.-Ztg." aufgetreten.

— Nachdem die Voruntersuchung gegen den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Most wegen der bekanntlich von ihm im Saale des Handwerkervereins gehaltenen Rede, betreffend den Massenaustritt aus der christlichen Kirchengemeinschaft, abgeschlossen worden, hat die Staatsanwaltschaft beim hiesigen Stadtgericht, wie gemeldet wird, gegen Most die Anklage wegen Beschimpfung der christlichen Kirche und der Beleidigung evangelischer Geistlicher aus §§. 166 und 186 des Strafgesetzbuches erhoben. Bisher ist im Reichstage ein Antrag auf Sistirung des eingeleiteten gerichtlichen Verfahrens nicht eingebracht worden.

— Die von dem Stadtgerichtsrath Baillieu geführte Voruntersuchung gegen den des Landesverraths und der Spionage verdächtigen Mr. Bishop hat einen so bedeutenden Umfang angenommen, daß ein Abschluß derselben nicht in naher Aussicht steht. Neuerdings wird darüber Folgendes gemeldet:

Die angestellten Recherchen und Requisitionen haben sehr interessantes Material zu Tage gefördert, doch ist man der Ansicht, daß noch lange nicht alle verdächtigen Momente aufgeklärt sind. Es läßt sich schon jetzt voraussehen, daß der Staatsanwaltschaft zweifellos die Beweiserbringung der gegen Mr. Bishop erhobenen Anklage gelingen wird. Augenblicklich werden eingehende Untersuchungen über den Aufenthalt des Mr. Bishop in Metz und anderen Festungen, deren Pläne er sich verschaffte, vorgenommen. Ueber Bishops Vergangenheit erfährt man, daß er der Sohn eines Geistlichen der englischen Staatskirche ist. In früher Jugend scheint er den Jesuiten in die Hände gefallen zu sein, welche ihn bewogen, zum Katholizismus überzutreten. Wie so viele Konvertiten wurde er ein Fanatiker seines neuen Glaubens. Vor einer Reihe von Jahren kam er in Konflikt mit der italienischen Regierung, als er im Interesse der Bourbonen als geheimer Agent derselben in Neapel und Sizilien thätig war. Er wurde damals ebenfalls in Haft genommen, dann aber durch Vermittlung seiner Heimathsbehörden entlassen und aus dem Lande verwiesen. Er wandte sich darauf nach Deutschland, wo er unter dem Vorgeben, Korrespondent englischer Zeitungen zu sein, die weitgehensten Beziehungen mit politischen, diplomatischen und militärischen Kreisen anknüpfte. Bishop, ein kleiner verwachsener Mensch, macht trotz seines körperlichen Fehlers keinen unangenehmen Eindruck, da er ein kluges Gesicht und gefällige Umgangsformen besitzt. Sein ganzes Auftreten bekundet den Mann von Welt. Die Verhandlungen des gegen ihn schwebenden Prozesses versprechen höchst interessant zu werden, und werden vielleicht auch einen bis vor kurzem hier beglaubigten fremden Botschafter und dessen ehemaligen Militärattaché kompromittiren.

— Wilhelm Frhr. v. Lüttwitz (zu Gorkau bei Zobten am Berge in Schlesien) veröffentlicht in der „Post" eine offene Bitte an die Vertreter des deutschen Volkes im Reichstag und Abgeordnetenhaus: „auf irgend eine Weise dafür erfolgreich zu sorgen, daß von jetzt ab in den Sitzungen der Reichs- und Landtage möglichst jene aufregenden oder in malitiöser Weise sich kundgebenden Nörgeleien vermieden, wenigstens nicht von einer und derselben Person wiederholt werden können, welche voraussichtlich die ohnehin geschwächten Nerven des Staatskanzlers aufreiben müssen."

Aus Sachsen, 18. März. Graf Franz zu Stolberg-Stolberg auf Räckelwitz in der Oberlausitz ist in der Nacht vom 9. zum 10. d. M. zu El-Biar in Algier im Alter von 37 Jahren gestorben. Der Genannte war ehemals päpstlicher Zuave und machte vor etwa 2 Jahren durch Veranstaltung und Führung einer Wallfahrt deutscher Katholiken nach dem Wunderwasser von Lourdes viel von sich reden. Die Ultramontanen Sachsens verlieren in ihm ein thätiges Mitglied.

Stuttgart, 20. März. Mit Bezug auf die bekannte Anordnung des Bischofs Hefele von Rottenburg, daß die bisher am vierten Sonntag jeden Monats in den katholischen Kirchen unseres Landes gehaltenen Papst-Andachten künftig einzustellen seien, schreibt man der „Köln. Ztg.":

Da jene Andachten zu den Symptomen des Kulturkampfes gehörten, so liegt es nahe, aus ihrem Aufhören den Schluß zu ziehen, daß ein milderer Wind aus Rom zu wehen beginnt. Bischof Hefele ist ein feiner Wetterbeobachter. Er kennt überdies den ehemaligen Kardinal Pecci persönlich genau; während des Concils hat er lange Zeit fast Wand an Wand mit ihm im Quirinal gewohnt und vielfach mit ihm verkehrt. Er wird daher wohl wissen, warum er es für angezeigt hält, mit den Gebräuchen aus der Zeit Pio Nono's aufzuräumen.

Oesterreich.

Wien, 19. März. Die bereits telegraphisch gemeldete Rede des Grafen Andrassy vor der ungarischen Delegation liegt jetzt in ihrem Wortlaut vor. Diese Auslassung des österreichisch-ungarischen Kanzlers hat ein ganz besonderes Interesse namentlich auch für Deutschland und so geben wir in Nachfolgendem die Hauptstellen in einiger Ausführlichkeit wieder:

Mein sehr geehrter Freund Zsedenyi sagte gestern: „Der Herr Minister des Aeußern hat uns bisher nicht die geringste Orientirung darüber gegeben, ob die Großmächte darüber einig sind, daß alle Punkte des russisch-türkischen Friedens oder wenigstens die unsere Monarchie interessirenden dem Urtheil des Kongresses unterzogen werden sollen, und hauptsächlich ob zu hoffen sei, daß das Kabinet von Berlin dasselbe wünschen werde?"

Ich habe die Ehre, hierauf zu erwidern, daß in dieser Hinsicht heute keine Differenz besteht. Das Kabinet von Petersburg hat bestimmt erklärt, daß es die gesammten Punkte des präliminirten Friedens von San Stefano noch vor dem Zusammentritte des Kongresses den Mächten mittheilen werde (Zustimmung), und so wird jede Macht auf dem Kongresse Gelegenheit haben, sich darüber zu äußern, welche Punkte sie für europäischer Natur halte und welche nicht. Ich könnte meine Erwiderung auf diese seine Frage beschränken, wenn der geehrte Herr Redner nicht auch einen andern Gegenstand in einer Form berührt hätte, welche die Antwort unabweislich erheischt. Mein geehrter Freund hat nämlich gesagt, daß er aus den Aeußerungen individuellen Vertrauens, mit welchen mich der Kanzler des deutschen Reiches geehrt hat, kein Anzeichen dafür erblicke, daß unser Interesse auch von Deutschland oder von einem anderen Staate Unterstützung finden wird, und er hat ferner aus den beiden Worten „beati possidentes", die in der Rede des deutschen Kanzlers vorkommen, eine nach meiner Ansicht ganz entgegengesetzte Folgerung abgeleitet, als sie in der Absicht des Redners gelegen ist. Was den ersten Theil der erwähnten Bemerkung betrifft, so brauche ich es nicht ausdrücklich zu sagen, weil es sich von selbst versteht, daß ich jenes Vertrauen meinerseits stets in vollem Maße erwidert habe und erwidere, und daß ich mich durch dasselbe auf das höchste geehrt fühle. Dies ist so selbstverständlich, daß ich deßhalb kaum das Wort ergriffen hätte, aber den zweiten Theil der Bemerkung muß ich näher beleuchten.

Wenn mein geehrter Freund nicht aus den beiden herausgerissenen Worten „beati possidentes" seinen Schluß gezogen, sondern die betreffende Rede in ihrem Zusammenhange als Ganzes

---

Göthe's Faust in Wort, Ton und Bild.

Die Faustsage war von jeher ein Liebling des deutschen Volkes. Im Liede flog sie von Mund zu Mund, im Volksbuch ging sie von Haus zu Haus, im Puppenspiel zog sie von Ort zu Ort — sie lebte auf Markt und Gasse, bis sich die deutschen Dichter gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts des gemeinsam bekannten Stoffes bemächtigten, weil der Geist der aufsteigenden Zeit dazu gewissermaßen berechtigte, ja sogar aufforderte. Als von jenseits des Rheines die Lehre von der Gottesleugnung und der Anbetung der Vernunft in deutsche Gauen und Herzen drang, bot sich die tiefsinnige Faustsage wie von selbst zur Meditation über die Frage der Zeit und in Folge dieses Drängens entstanden Lessing's Fragment, die Bearbeitungen von Lenz, Müller, Klinger, Chamisso, Benkowitz, Schink, Schön, Schreiber . . . über Alles hervorragend die Tragödie Göthe's und hinter ihr her wieder ein Schwall von Bearbeitungen, deren Dichter Epigonen waren nicht nur an Zeit, sondern deutlicher noch an Kraft und Gehalt. Es sind ihrer Viele nach dem Ziel gelaufen — Einer aber nur bis an das Ziel.

Für Göthe traten außer dieser durch die Zeit gebotene Anregung auch noch andere bewegende Momente in Wirksamkeit. Er beschäftigte sich in jenen Jahren vielfach mit dem Studium mystisch-chemischer Werke und bearbeitete die Sagen vom Prometheus und dem ewigen Juden; da ist es denn wohl zu begreifen, daß er schließlich auch auf das alte Faustbuch verfiel, mit der alten vergilbten Handschrift von Ort zu Ort zog, immer wieder zu dieser Dichtung zurückkehrte und schließlich mit dem ersten Theil seines Faustes an die Oeffentlichkeit trat.

Es bedarf keines Wortes mehr, mit welchem Jubel die deutsche Nation den Faust, diese Krone aller Göthe'schen Dichtungen, begrüßte. Und es mußte so kommen. Die Personen der Dichtung sind ja deutsch durch und durch — sie sind Typen unseres deutsch-eigensten Wesens. In keiner anderen Figur haben der Genius unserer Nation und unsere innigsten Neigungen einen so prägnanten Vertreter gefunden, als im Faust; es giebt kein schöneres Bild des deutschen Mädchens in der Naturwüchsigkeit seines Charakters und in so unvergleichlicher Frische, als es Gretchen bietet; die deutsche Stubengelehrsamkeit kann nicht ergötzlicher parodirt werden, als durch jenes Auftreten Wagner's, Alle die Szenen: Spaziergang vor dem Thor, Tanz unter der Linde und das Requiem in der Kirche . . . kann deutsches Volksleben deutlicher pulsiren? Und wem ginge, wenn er selber Student gewesen oder wenigstens deutsche Studentenart kennt, das Herz nicht lustig auf in Auerbach's Keller? Dazu nun zieht sich mitten durch Alles, durch Verzweiflung und Liebe, Lust und Schmerz, Jubel und Thräne ein rother Faden . . . die Figur des Mephistopheles, wie kein anderer deutscher und kein anderer fremder Dichter eine zweite aus eigener Kraft je zu schaffen vermocht! Darum aber ist der Faust Nationaleigenthum des deutschen Volkes geworden; seine Figuren sind typisch, seine Verse geflügelte Worte, in der Darstellung seiner Rollen erprobt sich künstlerische Begabung und die Faustliteratur ist zur unermeßlichen Fluth angeschwollen.

Solches Wort konnte nicht allein bleiben; Kunst pflegt ja mit Kunst Hand in Hand zu gehn. Zum Wort kam der Ton. Göthe selbst gab die Veranlassung dazu, indem er seinen Freund Zelter aufforderte, die rein lyrisch-gedachten Lieder zu komponiren. Lindpaintner folgte selbstständig dem gegebenen Beispiel und freudig griff das zum Singen und Sagen ja reich begabte deutsche Volk zum guten alten Wein im mundgerechten neuen Becher . . . auf Markt und Gasse hallten und schallten der König von Thule, die Ratte im Kellernest und der König mit dem Floh, während von zarter Lippe melo[illegible] dramatisch daheim gesprochen ward: Meine Ruhe ist hin, mein He[illegible] ist schwer! — So ging es bis zum Jahre 1814, bis der geistreich

hätte erwägen wollen, so hätte er sich wohl überzeugt, daß Fürst Bismarck so viel gesagt hat, als er eben sagen konnte und mußte. In dem Momente, wo er aufrichtig und bestimmt seine Absichten kundgab, zwischen den Mächten im Falle etwaiger Differenzen die Rolle des ehrlichen Vermittlers zu übernehmen, in dem Augenblicke, wo Fürst Bismarck sich zu dieser Absicht bekannte, und zwar mit der Hoffnung auf das Gelingen, konnte der geehrte Abgeordnete kaum von ihm erwarten, daß er sich gleichzeitig für das Interesse des einen oder anderen Staates ausspreche. Ganz klar wird es aber dem geehrten Mitgliede sein, daß er mit jenen Worten nicht den Tenor der in Rede stehenden Erklärung präzisiren konnte, wenn er bedenkt, daß Fürst Bismarck das Präsidium eines Kongresses in Berlin kaum übernommen hätte, wenn derselbe keine andere Bestimmung hätte, als die faktischen Bedingungen zu registriren. Das Eine wird aber auch gewiß mein geehrter Freund Zsedenyi nicht von mir erwarten, daß ich über die Absicht Deutschlands, über die Anschauungen seines ersten Ministers mehr sagen soll, als dieser Minister selbst. (Heiterkeit.)

So viel aber kann ich sagen, und ich sage es sehr gerne, daß nicht nur das persönliche Verhältniß, sondern auch die Beziehungen zwischen den beiden Staaten immer die aufrichtigsten, herzlichsten und verläßlichsten gewesen sind und, wie ich glaube, auch bleiben werden. (Lebhafte Zustimmung.)

Die Interessen betreffend leugne ich, daß es auch nur Ein Interesse der Monarchie geben würde, von dem man sagen könnte, daß es aufgegeben, verloren ist. Bis jetzt besteht die Hoffnung und der Glaube, daß die Vermittelung zwischen den zu Stande gekommenen Thatsachen, dem europäischen Rechtszustande und den Interessen anderer Staaten erreichbar ist. Hätten wir aber eine andere Politik befolgt, jene, welche die Opposition oder eine Fraktion Ungarns — ich weiß nicht. ob ich mich gut ausdrücke, denn ich gestehe es, ich kenne die dortigen Parteiverhältnisse nicht erschöpfend — zu bezeichnen für gut befunden, nämlich die Erhaltung des türkischen Status quo und Integrität, frage ich: Wie stände dann heute die Bilanz? Wäre der Friede erhalten? Würde die Zukunft der Interessen der Monarchie auf einer sichereren Grundlage ruhen als heute? Ich glaube daß die Antwort auf diese beiden Fragen kaum günstig lauten würde, und zwar heute schon in größeren Kreisen, als kurze Zeit vorher. Ich meinerseits zögere nicht, es auszusprechen, denn ich bin dazu gezwungen, wohin dieser Weg geführt hätte. Zu einem sicheren und unvermeidlichen Kriege mit einem großen Nachbarstaate, der vielleicht Generationen hindurch gedauert hätte; damals, wo keine Ursache dazu vorhanden war, wie ich auch heute keine sehe; andererseits aber zu dem unversöhnlichen Hasse der gesammten orientalischen Christenheit gegen diejenigen, welche sich ihrem zukünftigen Glücke oder wenigstens ihrem veränderten Zustande in den Weg gestellt haben. Und was wäre die Folge davon geworden? Nur die eine, aber sichere, daß auch im Falle des Sieges das Schicksal der Monarchie an die Erhaltung eines Zustandes geknüpft worden wäre, dessen Erhaltung auch im Frieden die Kraft der Monarchie überstiegen und bei Inanspruchnahme der gesammten Fähigkeit der Monarchie an Blut und Geld sich stets an unmöglich erwiesen hätte. Wenn wir also von vollendeten Thatsachen sprechen, kann nur von einer einzigen die Rede sein; denn die einzige vollendete Thatsache ist die, daß die Monarchie und mit ihr auch Ungarn von der Gefahr befreit worden ist, ihr Schicksal wieder einmal an eine verlorene Sache zu knüpfen. (Heiterkeit, Zustimmung.) Eine andere vollendete Thatsache kenne ich heute nicht. Wenn ich dies auch zur Vertheidigung des Standpunktes der Regierung gesagt habe, so halte ich es für meine Pflicht, auch zu erklären, daß ich gegenüber der Meinungsäußerung, die sich zwischen einzelnen Rednern und mir, sowie der Majorität erweist, als Minister nur mit der größten Genugthuung konstatiren kann, und daß Ungarn nur mit Stolz anführen kann, daß trotz jener Verschiedenheit, welche in dem Stande der Parteien zu Hause, in den persönlichen Fragen und in der Beurtheilung der auswärtigen politischen Thatsachen, in Ungarn dann, wenn es sich um große Interessen der Monarchie handelt, ein Partei-Unterschied nicht existirt. (Lebhafte Zustimmung.)

Dies ist es, was ich in Kürze berühren wollte. Nun bleibt mir noch übrig, daß ich erkläre, daß die Regierung sich mit vollkommener Bereitwilligkeit jenem Beschlußantrage anschließt, welchen die Majorität akzeptirt hat. (Zustimmung.) In die Motivirung lasse ich mich nicht ein, das ist nicht Aufgabe der Regierung. (Lebhafte Zustimmung.) Die Regierung hat ihre Motive und Ziele sowohl in der amtlichen Vorlage als in jenen Aeußerungen, die sie in den Sub-Kommissionen gemacht, vorgetragen und dem Urtheile der geehrten Delegation unterbreitet. (Zustimmung) Ich beschränke mich daher blos darauf, die Vorlage der Majorität der geehrten Delegation auch seitens der Regierung zur Annahme zu empfehlen. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem der Minister gesprochen, wird der Beschlußantrag der Sub-Kommissionen mit großer Majorität angenommen und der Kredit von 60 Millionen einstimmig votirt.

Italien.

Die vatikanische Politik arbeitet unermüdlich an der Ausdehnung ihres Machtbereichs. Kaum, daß die schottische Hierarchie wieder hergestellt ist, so gehen zwölf Missionäre der vor 10 Jahren von Msgr. Lavigerie in Algier gegründeten Kongregation zur Belehrung Afrikas von Algier, wie dem „Univers“ geschrieben wird, mit dem nächsten Packetboote über Suez nach Binnen-Afrika. In Zanzibar wird eine Karawane vorbereitet, und sofort nach Aufhören der Regenzeit, Ende April, beginnt der Zug ins Innere, wo apostolische Vikariate gegründet werden sollen, von denen das eine am Tanganjika, das andere an den Viktoria- und Albert-Seen angelegt wird. Später sollen die zwölf Missionsapostel für Afrika Nachschub erhalten und dann weiter nach Westen vordringen, wo in den Staaten von Muata-Ymvo ein drittes Vikariat, das bis zu der Grenze der portugiesischen Besitzungen reichen soll, angelegt werden wird. Dieser Plan zur „bleibenden Besitzergreifung des äquatorialen Afrikas durch die katholischen Missionäre“ wurde unter Pius IX. angebahnt und von Leo XIII. endgültig beschlossen. Kardinal Franchi, damals noch Präfekt der Propaganda, machte den Entwurf und der Erzbischof von Algier erhielt Weisung, mit Hülfe seines Missionsvereins die Bekehrung Binnen-Afrikas auszuführen. Bereits haben anders apostolische Vereine, so die Kongregation des heiligen Geistes und des heiligen Herzens Mariä, das Bekehrungswerk in den Küstenländern des äquatorialen Afrikas begonnen; die algerische Mission hat es nur mit dem Innern zu thun. Pater Livinsac ist für die Missionen am Nyanza, Pater Parcal für die am Tanganyika nebst Kabebe zum Superior ernannt worden. Die Missionäre werden mit den nöthigen Instrumenten versehen, damit ihr Aufenthalt im Innern auch der Wissenschaft Früchte trage; besonders werden sie aber ihr Augenmerk auf die Geographie und Geschichte der betreffenden Länder richten.

Großbritannien und Irland.

London, 19. März. Die Regierung kommt heute ihrem vor einiger Zeit dem Parlament gegebenen Versprechen nach, indem sie eine Anzahl von Aktenstücken über griechische Angelegenheiten veröffentlicht. Diese Aktenstücke sind in zwei Abtheilungen getrennt, von denen die eine, dem Umfange nach größere, als Blaubuch unter dem Titel „Turkey No. 19 (1878)“ erscheint und auf 120 Folioseiten 201 Depeschen enthält, deren erste vom 9. Juni 1877 und deren letzte vom 12. Februar 1878 enthält. Seinem ganzen Inhalte nach bezieht sich dieses Blaubuch auf die Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei, besonders auf die Vorschiebung und das Zurückziehen der griechischen Truppen. Von geringerem Umfange, aber von bedeutend höherem Interesse ist die zweite Abtheilung, ein dünnes Aktenbündel, betitelt „Turkey No 20 (1878)“ Dies enthält sechs auf die Vertretung Griechenlands beim bevorstehenden Kongreß bezügliche Depeschen. Die erste derselben ist ein Rundschreiben Delyanni's an sämmtliche griechische Gesandtschaften, trägt das Datum des 11./23. Februar und wurde am 4. März vom hiesigen griechischen Geschäftsträger Gennadius dem Earl of Derby mitgetheilt. Es nimmt Bezug auf die von den europäischen Kabinetten ertheilten Zusicherungen, daß sie sich ernsthaft mit der Verbesserung der Lage der in der Türkei ansässigen griechischen Bevölkerung beschäftigen wollten, sowie ferner darauf, daß die Mehrzahl der Vertreter der Großmächte in Athen versichert hätten, daß auf dem bevorstehenden Kongreß eine griechische Frage werde aufgeworfen werden. Die Vertreter Griechenlands werden deshalb beauftragt, das förmliche Ansuchen um Zulassung dieses Staates zum Kongreß zu stellen, und zwar in dessen Eigenschaft als „natürlicher Vertreter der nationalen Bestrebungen der griechischen Völkerschaften des ottomanischen Reiches.“ Was die griechische Regierung für diese oder für sich selber zu erreichen hofft, ist in dem Rundschreiben nicht ausgedrückt, doch stellt dies in Abrede, daß das „freie Griechenland“ ein Protektorat über die Hellenen des ottomanischen Reiches erlangen wolle.

Nr. 2 des Aktenbündels ist vom 9. März datirt und von Lord Derby an Hrn. Gennadius gerichtet. Diese Note hat folgenden Wortlaut:

„Herr Geschäftsträger! Nachdem J. Maj. Regierung das an sie von der griechischen Regierung mittels der von Ihnen am 4. d. mitgetheilten Depesche gerichtete Ansuchen (appeal), daß Griechenland auf dem nach Berlin berufenen Kongresse vertreten werden solle, in Betracht gezogen hat, ist sie der Ansicht, daß das griechische Königreich billigerweise berechtigt ist, auf dem Kongreß vertreten zu sein, und will diese Ansicht unverzüglich den übrigen Mächten anzeigen. Ich bin ꝛc. (gez.) Derby.“

Dep. Nr. 3 ist ebenfalls vom 9. März datirt, an die Ver trete Englands in Petersburg, Paris, Rom, Berlin und Wien gerichtet, und lautet folgendermaßen:

„My Lord (resp. Sir)! Ich übersende Ew. Exzellenz hierbei Abschrift des auf Wunsch der griechischen Regierung, bei dem bevorstehenden Kongreß vertreten zu sein, bezüglichne Schriftwechsels und ersuche Sie, die Regierung, bei welcher Sie beglaubigt sind, davon in Kenntniß zu setzen, daß J. Maj. Regierung die Ansicht hat, daß das griechische Königreich billigerweise berechtigt ist, bei dem Kongresse vertreten zu sein, und daß sie diese Ansicht der griechischen Regierung kundgegeben hat. Ich bin ꝛc (gez.) Derby.“

Mittels Nr. 4 vom 9. März werden die vorstehenden drei Schriftstücke dem Botschafter Englands in Konstantinopel und Herrn Wyndham, englischen Geschäftsträger in Athen, mitgetheilt.

Nr. 5 ist die vom 10. März datirte Empfangsanzeige der griechischen Gesandtschaft auf die (oben mitgetheilte) Note Derby's an Herrn Gennadius (Nr. 2). Der Schlußsatz dieser Anzeige lautet: „Ich habe mich beeilt, den Inhalt jener Note der hellenischen Regierung zu Athen mitzutheilen, welche, des bin ich überzeugt, darin all die Weisheit und Großmuth erkennen wird, die Ihrer Majestät Regierung bei ihrer Entscheidung bewegt haben.“

Das sechste und letzte Schriftstück der vorliegenden Sammlung ist folgende von Herrn Wyndham an Lord Derby gerichtete telegraphische Depesche:

„Athen, 11. März 1878.

Der griechische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, welchem ich gestern die Wesenheit von Ew. Herrlichkeit Telegramm bezüglich der Vertretung Griechenlands auf dem bevorstehenden Kongreß mittheilte, hat mich benachrichtigt, daß er beauftragt wurde, J. Majestät Regierung den Dank des Königs für diesen neuen Beweis des Wohlwollens gegen Griechenland zu übermitteln, und er hat mich zugleich, J. Majestät Regierung den Dank der griechischen Regierung auszudrücken.“

London, 19. März. Lord Lytton, der General-Gouverneur von Indien, hat sich veranlaßt gesehen, gegen sämmtliche indische (nicht englische) Blätter mit den allerstrengsten Zwangsmaßregeln vorzugehen. Derselbe begründete sein Verfahren, welches, wie dr „K. Z.“ geschrieben wird, in England das peinlichste Aufsehen erregte durch die Erklärung, daß „bei der jetzigen Lage der Bevölkerung“ die Regierung die unabwendbare Pflicht habe, „die Verbreitung von Aufruhr zu verhindern, das Reich zu schützen gegen Empörung“ ꝛc. Worin aber die Gefahr gerade der „jetzigen“ Lage bestehe und was jene Maßregel so besonders dringend erscheinen ließ, ging aus seiner Erklärung nicht hervor. Kein Zweifel aber, daß durch die russischen Siege das Ansehen Englands in Indien schon merklich gelitten haben muß. Darauf deuten Auszüge indischer Zeitungsartikel unverkennbar hin. So z. B.: „England benahm sich in diesem (russisch-türkischen) Kriege wie ein furchtsamer Krieger. Wir wissen nicht, was unter „britischen Interessen“ gemeint ist . . . Wenn aber der siegreiche Russe jemals gegen Indien anrücken sollte, dann würde den Engländern nichts Anderes als schleunige Flucht übrig bleiben.“ Oder auch: „Nena Sahib steht auf dem Punkte, an der Spitze einer russischen Armee in Indien einzubrechen.“ Aehnliche aufreizende Auszüge lagen der Regierung über 1500 vor. Sie mögen zumeist albern sein, aber sie erschienen doch so gefährlich, daß Censur und Kaution in aller Eile eingeführt wurden.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Konstantinopel. Der Aufstand in Thessalien scheint immer größere Dimensionen anzunehmen. Nach einem „Times“-Telegramm aus Volo, 17. d., griffen die Insurgenten am Freitag Agia an und waren auf beiden Seiten je 1000 Mann im Feuer. Die Türken geben ihren Verlust auf 200 Mann an, die Insurgenten den ihrigen auf 35. Der Kampf wurde am nächstfolgenden Tage fortgesetzt, doch ist das Ergebniß desselben noch unbekannt. Am 17. fand ein Gefecht bei Armyro statt. Täglich werden zahlreiche Verwundete nach Larissa gebracht. Die Verbindungen zwischen den einzelnen Orten sind unterbrochen. Die Städte Rapsana und Bronia am Fuße des Olymps, welche 800 Häuser zählen, sind von den Türken niedergebrannt worden. Am 17. berief Hobart Pascha die Häuptlinge von Makrinitza, einem der Dörfer von Pelion, und drohte das Dorf zu bombardiren, wenn sie sich nicht binnen 24 Stunden unterwürfen. Man glaubt, daß Makrinitza außerhalb seiner Schußweite liegt, aber man befürchtet, daß unter dem Vorwande, es zu bombardiren, er die Küstendörfer zerstören werde. Die Türken haben in Volo drei Panzerschiffe und vier andere Kriegsschiffe. Am 18. kam Hobart Pascha mit 3000 Mann in Volo an.

Ueber die von den Türken verübten Greuel besagt eine Zuschrift der „Times“ aus Volo in Thessalien vom 14. ds.:

„Die Türken haben Bulgareni geräumt, nachdem sie unbeschreibliche Greuel an den Einwohnern verübt. Viele Mädchen und Knaben werden vermißt. Der von der englischen Regierung entsandte Herr Longnorth befand sich in Bulgareni, bevor das Dorf von den Türken geräumt wurde, und er hat Vieles von der Wahrheit erfahren, doch nicht Alles, da der Kaimakam und Amoos Aga zugegen waren, als er die Landleute über die Vorkommnisse befragte. Er fand auf der Straße die Leichname von 9 oder 10 der angesehensten Bauern, welche verrätherisch von Amoos Aga ermordet waren. Er erhielt darauf die Weisung, sich nach Epirus zu begeben, woselbst die Aufständischen täglich Fortschritte machen. Am Sonntag wurde in der Umgegend von Agia (einem Städtchen von 400 Häusern) gefochten, doch sind über den Ausgang des Kampfes noch keine sicheren Nachrichten bekannt geworden. Die Türken brachten zwei abgeschlagene Köpfe in den Ort hinein und steckten sie daselbst auf; auch einen verwundeten, bei Larissa gefangenen Führer der Aufständischen, Hadrikopulos, schleppten sie mit, tödteten ihn, spießten seinen Kopf auf und schlugen denselben dann in Stücke.“

Lokales und Provinzielles.

Posen, 22. März.

— Das Geburtsfest des Kaisers ist heute Vormittag in den Kirchen und Synagogen durch Festgottesdienst, in den Schulen durch Festakte in der üblichen Weise begangen worden. In den Schulen war die Feier überall dieselbe; sie wurde durch Gesang der Schüler eingeleitet; alsdann folgte die von einem Lehrer der betr. Anstalt gehaltene Festrede, der Leiter der Anstalt brachte hierauf das Hoch auf den Kaiser aus, und den Schluß machte wiederum Gesang. In den städtischen Schulen wohnten Vertreter des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung der Feier bei. Im kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium waren Oberpräsident Günther, Regierungs-Präsident Wegner, Appellationsgerichts-Vizepräsident Lohmann, Ober-Staatsanwalt Stute, Konsistorialpräsident von der Gröben, Ober-Regierungsrath Freiherr v. Massenbach, Reg.- und Provinzial-Schulrath Dr. Polte zu der Feier erschienen. Die Festrede hielt Gymnasiallehrer Köhler über den Antheil Fichte's an der nationalen Wiedergeburt Deutschlands; der gesangliche Theil des Festes stand unter Leitung des Gymnasiallehrers Schmidt. Im königlichen Marien-Gymnasium hielt Gymnasiallehrer v. Jakowicki die Festrede über „Kaiser Otto I. als Erneuerer des deutschen Kaiserthums“. In der städtischen Realschule wohnte Reg.- und Provinzial-Schulrath Dr. Polte der Feier bei; die Festrede hielt Oberlehrer v. Studniarski über die national-

---

Fürst Anton Radziwill nach Weimar kam und dem Dichter einige Stücke seiner von Begeisterung für den Faust getragenen, allerdings erst begonnenen Tonsetzung vortrug. Auf seinen Wunsch schrieb Göthe einige für durchgreifende Komposition durchaus nöthige Stücke und arrangirte selbst die Szene im Gartenhause geradezu opernhaft. 1830 beendete Fürst Radziwill seine Kompositionen; er hatte die Bahn gebrochen, er hatte gezeigt, daß eine wundersame musikalische Kraft in der Göthedichtung schlummere — und ihm folgten Lindpaintner, Eberwein, Schumann und Lassen. Bei dieser Art der Komposition blieb es aber leider nicht; nachdem Spohr's klassische Opernmusik zu dem Text von Bernard verhallt ist, klingt Gounod's berühmtes: „Blümlein traut, bitt' für mich!“ u. s. w.

Aber Wort und Ton gingen nicht allein, auch das Bild trat zu ihnen. Viele haben es versucht, „die schwankenden Gestalten“ mit ihrem Pinsel „festzuhalten“; ob es Allen gelang, muß eine offene Frage bleiben. Jedenfalls aber hat sich ein vorzüglicher Schatz von Illustrationen und Bildern zu Göthe's Faust angesammelt und neben den berühmtesten deutschen Meistern werden auch die Namen ausländischer Künstler genannt, welche vom Göthegeist ergriffen, dem Drange nicht widerstehen konnten, sich zum Träger deutschen Gefühles zu machen. Es hieße Wasser in das Meer tragen, wollte man ein Vergleichniß der Maler und Zeichner aller Länder, welche am Faust gearbeitet haben, aufstellen. Die meisten Namen sind ja all bekannt; nennen wir daher von den Illustratoren nur Neureuther, Retzsch, Seelmann, Seibertz, Liezen-Mayer, Kreling — von den Malern Cornelius, Kaulbach, Jacquier, Schwerdtgeburth, Ary Scheffer, Schröter, Stone, Richards, Mücke, Souchon, Pecht, Zachariä . . . und weisen wir speziell nur auf zwei eigenthümliche Illustrationen zu Göthe's Faust hin. Die Erste davon steht auf Papier, die Andere auf Stein.

Gleichzeitig mit dem Klavierauszug zu den Radziwill'schen Kompositionen erschienen in Berlin bei Trautwein Szenen aus Göthe's Faust in 8 lithographirten Bildern. Einige dieser Blätter waren ursprünglich nur Abbildungen der von Schinkel zu einer szenischen Darstellung des Faust im Schlosse Monbijou angegebenen Dekorationen, auf speziellen Wunsch des Fürsten Radziwill von Hensel, Zimmermann u. A. gezeichnet. Erst später wurden, zum Theil von anderer Hand, die Figuren hinzugefügt und mehrere Szenen von verschiedenen Künstlern frei entworfen. So bildete sich allmälig eine Sammlung, für deren künstlerische Vollendung eine andere Art der Entstehung vielleicht günstiger gewesen wäre.

Die zweite Illustration befindet sich in Leipzig. Göthe kannte von seinen Universitätsjahren her Auerbachs Keller gar gut und ha ihn zu einem literar-historischen Wahrzeichen von Klein-Paris gemacht. In diesem Keller befinden sich zwei alte Gemälde von unbekannten Meistern, wie Doktor Faustus sich hier unter Zechen und Musiziren ergötzt und schließlich auf einem Fasse davonreitet; diese Bilder haben entschieden die Anregung zu den Göthe'schen Faustszenen gegeben — in dankbarer Wechselwirkung hat man aber nun im unteren Raum die ganzen Wandflächen füllende Faustskizzen nach Professor Retzsch, im oberen Raum sechs Gemälde nach dem leipziger Historienmaler Georg Zachariä angebracht.

Die auf den 26. d. Mts. anberaumte Faustaufführung des hiesigen Militär-Frauenvereines ermangelt des Wortes; sie bringt die Radziwillmusik, vom königl. Musikdirigenten Appold für Orchester und Einzelinstrumente gesetzt, und gleichsam zur Erklärung der Musiknummern eine Serie von 25 lebenden Bildern aus Göthe's Faust. Die Arrangeure derselben haben, wie wir hören, von den obenerwähnten Schinkel-Bildern wegen der damit unlösbar-verbundenen dekorativen Schwierigkeiten absehen müssen, stellen aber Bilder aus Auerbachs Keller und sonst eine sorgsam getroffene Auswahl aus den Werken der berühmtesten Meister. —qu.—

ökonomische Entwickelung Deutschlands und Preußens; zur Einleitung kam ein vom Gesanglehrer der Anstalt, Musiklehrer **Stiller**, komponirtes „Gebet für den Kaiser“ zur Aufführung; nach der Festrede wurde das Salvum fac regem von Commer, und nach dem Hoch auf den Kaiser der Mendelssohn'sche Chor mit Solis: „Jauchzet dem Herrn“ gesungen. In der Mittelschule hielt Mittelschullehrer Jul. Lehmann, in der Bürgerschule Lehrer **Kocialkowski** die Festrede. In der Luisenschule, wo außer den Schülerinnen auch die Zöglinge des Erzieherinnen-Seminars der Feier beiwohnten, hielt der Direktor **Baldamus** die Festrede. In gleicher Weise wurde in den Privat-Töchterschulen der Tag gefeiert.

Mittags fand auf dem Wilhelmsplatze Wachtparade statt, wobei zwei Musikcorps musicirten, wie dies bei den Wachtparaden am Mittwoch üblich ist. Das Wetter, welches früh Morgens regnerisch war, hatte sich im Laufe des Tages noch ziemlich günstig gestaltet; es wehte zwar ein ziemlich rauher Wind, doch schien zeitweise sogar die Sonne, nur hin und wieder fielen Regentropfen, Nachmittag sogar Schnee. Die Militärmannschaften erhielten Mittags in ihren Kasernen aus den Menage-Ersparnissen bessere Mahlzeiten, während die Offiziere in ihren Speise-Anstalten zum Festmahle vereinigt waren.

Das **Festmahl** begann heute Nachmittag 3 Uhr in Stern's Hotel. Der Saal war zur Feier des Tages in geschmackvoller Weise dekorirt, an der Seite, wo die militärischen Spitzen Platz nahmen, war der preußische Adler mit der Büste des Kaisers innerhalb grüner Gewächse aufgestellt, am Eingange zum Saale in der Nähe des Orchesters war eine Gewehrpyramide mit mannigfachen Emblemen arrangirt worden. Eine gewählte Gesellschaft hatte sich eingefunden. Das Diner nahm seinen üblichen Verlauf, bis der kommandirende General v. **Kirchbach** folgenden Toast auf den Kaiser ausbrachte:

„Wir feiern heute den Tag, an welchem der Kaiser im 81. Jahre steht. Sie wissen, daß im Psalm 90 steht: Unser Leben währet 70 Jahre, oder wenn es hoch kommt, sind es 80 Jahre, es ist eitel Mühe und Arbeit gewesen, demgemäß hat der Kaiser dieses Lebensalter schon überschritten, durch die Gnade Gottes ausgestattet durch eine Rüstigkeit des Körpers, durch eine Schärfe des Geistes, wie es selten Jemanden beschieden gewesen ist. Das Wort des Psalmisten muß auf unseren Kaiser voll in Anwendung kommen, diese seine Mühe und Arbeit ist auch nach Innen und Außen gekrönt worden, er steht geachtet, geehrt von allen seinen Unterthanen und im Auslande da, wir können stolz sein, einen solchen Kaiser zu besitzen, ich glaube, Sie sind Alle mit mir einverstanden, daß jedes fernere Lebensjahr unseres Kaisers für uns schwerwiegend ist, daß jedes Jahr, das ihm von Gottes Gnaden geschenkt wird, ein Jahr des fortschreitenden Segens für unser Land sein wird. Möge Gott ihn in der Fülle seiner Kraft uns erhalten! Gott segne, Gott erhalte uns unseren Kaiser!“

In das vom Redner bei diesen Worten ausgebrachte Hoch stimmte die zahlreiche Versammlung begeistert ein. Das Festmahl, welches von musikalischen Weisen seitens der Kapelle des Westpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 6 in angemessener Weise begleitet wurde, verlief in angenehmer Stimmung. Als die letzten Gäste den Festsaal verließen, begann bereits die Illumination.

r **In der Stadtverordneten-Sitzung** am 21. d. M. waren 22 Mitglieder anwesend; der Magistrat war durch Bürgermeister Herse und die Stadträthe v. Chlebowski, Grüder, Kommerzienrath L. Jaffe, Kommerzienrath S. Jaffe und Dr. Loppe vertreten. Den Vorsitz führte Geh. Kommerzienrath B. **Jaffe**.

Zunächst trat die Versammlung nochmals in die am Tage zuvor noch nicht beendete Berathung über den Etat für die **Wasserwerke** ein. Magistrat hatte, wie schon mitgetheilt, beantragt, in diesen Etat den Posten von 40000 Mk. zur Beschaffung einer neuen Filterpumpe für die Wasserwerke aufzunehmen; die Finanzkommission, in deren Namen Kaufmann Wilh. **Kantorowicz** berichtete, hatte befürwortet, 20000 M. als erste Rate, vorbehaltlich der späteren Genehmigung der Anschläge zu diesen Filterpumpen, in Reserve zu stellen. — Stadtbaurath **Grüder** führt aus, daß eine neue Filterpumpe ebenso zur Erweiterung der Wasserwerke nothwendig sei, wie später ein neues Rohrnetz und ein Aufbau des Hochreservoirs. — Steuerrath **Neukranz** macht dagegen geltend, daß die Filterpumpe zwar zweckmäßig, aber nicht nothwendig sei. — Rechtsanwalt **Mützel** führt aus, daß obige Summe als außerordentliche Ausgabe nicht in den Etat gehöre. — Maurermeister **Prausnitz** spricht sich gegen die Bewilligung der Summe ohne zuvor gemachte Vorlage aus. — Kaufmann Wilh. **Kantorowicz** beantragt schließlich, die Versammlung möge entweder 20000 M., vorbehaltlich späterer Vorlegung und Genehmigung der Anschläge, in den Etat der Wasserwerke aufnehmen oder 40000 M. dem Extraordinarium überweisen. — Beide Anträge werden abgelehnt. Als Restrate zu den Kosten der Errichtung eines Maschinen- und Kesselhauses nebst Schornstein werden 60190 M. bewilligt. — Es beträgt danach der Zuschuß aus der Kämmereikasse, statt der vom Magistrat beantragten 60822 M. nur 20822 M, während er sich im Vorjahre auf 60822 M. belief. Einnahme und Ausgabe des Etats balanciren mit 141247 M. (gegen 165963 M. pro 1877/78).

Kaufmann **Löwinsohn** berichtet hierauf über den Etat für die **Kämmerei-Verwaltung** und führt zunächst Folgendes aus: Der Etat pro 1878/79 schließt nach dem Entwurfe mit 1353861 M. ab, was gegen den Etat pro 1877/78 ein Weniger von 42655 M. ergiebt. Trotzdem sollen nach dem Entwurfe 57881 M. mehr an städtischer Einkommensteuer erhoben werden, als pro 1877/78, wo diese Steuer in dem Etat mit 350000 M. angesetzt war. Zu diesem Behufe sollen, statt bisher 110 pCt., 125 pCt. der Klassensteuer als städtische Einkommensteuer zur Ausschreibung kommen. Die Einnahmen haben sich allerdings nur wenig gemindert; so z. B. ist eine Mindereinnahme von 5940 M. von der Reichsbank zu vermerken, nachdem dieselbe in Folge ihrer Reklamation in der Kommunal-Einkommensteuer ermäßigt worden ist, ebenso kommen bei den gewerblichen Instituten 2953 Mark in Wegfall. Dagegen haben sich die Ausgaben nach dem Entwurf erheblich gesteigert, so für die Provinzialbeiträge um 44,465 Mark, für die allgemeinen Verwaltungskosten um 19,000 Mark., für die Unterhaltung des Gemeinde-Eigenthums um 7000 M., für Polizeizwecke um 5000 Mark, für Zuschüsse aus der Kämmereikasse um 10,000 M., für außerordentliche Ausgaben um 20,150 M. Die Finanzkommission ist nun bei Berathung des Kämmereikassen-Etats bemüht gewesen, diese Mehrausgaben möglichst herabzumindern, damit statt 125 pCt. nur 110 pCt. der Klassensteuer als Kommunal-Einkommensteuer erhoben zu werden brauche. Wenn die Anträge der Kommission durchgehen, so wird dies Resultat auch erzielt werden — Es wird hierauf die Ausgabe des Kämmereikassen-Etat in folgender Weise festgestellt: Tit. II. Allgemeine Verwaltungskosten A Besoldungen. 2) Den Bureaubeamten: 4 Stadt-Sekretären Gehalts-, resp. Funktionszulagen von 150, 200, 200, 150 M.; 2 Bureau-Assistenten Gehaltszulagen von 50, 100 M. 3) Den Kassenbeamten: Zulagen von 300, 300, 150, 125 und 150 M. 6) Den Raths- und Kassendienern Zulagen von 30, 100, 50 und 50 M. — Kaufmann Wilh. **Kantorowicz** spricht bei dieser Gelegenheit den Wunsch aus, daß für die städtischen Beamten in gleicher Weise wie für die städtischen Lehrer eine Gehaltsskala aufgestellt werden möge. Es wird diese Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt werden. Zur Berathung über Tit. II A. 1: Den Mitgliedern des Magistrats, tritt die Versammlung zu einer geheimen Sitzung zusammen. Wie verlautet, wurde beschlossen, das Gehalt des Oberbürgermeisters von 9000 auf 10,500 M. und das Gehalt des Bürgermeisters von 6000 auf 7000 M. zu erhöhen.

Unter Tit. II B. Pensionen treten 2700 M. für den früheren Stadtbaurath Stenzel hinzu. — Unter Tit. II D. Sächliche Ausgaben erhöht sich die Ausgabe für Beheizung und Beleuchtung des Rathhauses von 2800 auf 3000 M., die Ausgabe für Unterhaltung des Inventars von 500 auf 600 M., für Insertions-, Druck- und Buchbinderkosten von 7200 auf 9000 M. — Die Provinzialbeiträge steigen von 33,681 auf 77,496 M. — Zur Instandhaltung der Wallischeibrücke werden statt 300 nur 100 M., zur Tilgung und Verzinsung der Ausgabe für die neue Wallischeibrücke 2300 M. ausgesetzt. — Zum baulichen Unterhalt des Gemeinde-Eigenthums waren vom Magistrat 15,780 M., zur Unterhaltung des Straßenpflasters 15,345 M. beantragt. Zu beiden Zwecken werden von der Versammlung nur dieselben Beträge ausgesetzt, wie im Vorjahre, d. h. 12,000 M. und 12,300 M. — Die Kosten der Unterbringung höherer Offiziere in den Gasthäusern erhöhen sich von 700 auf 870 M. — Der Marstallverwaltung für die Abfuhr des Straßenunraths, Schnees und Eises 18,464 M., statt bisher 17,035 M. — Unter Tit. XII werden zur Begründung und Bildung eines Betriebsfonds statt der beantragten 15,000 M. nur 7353 M. ausgesetzt, so daß dadurch dieser Fonds auf 60,000 M. anwächst. — Unter Tit. XIII. Außerordentliche Ausgaben, werden zu außerordentlichen Pflasterungen 18,000 M. statt der bisherigen 22,150 M. bewilligt; Magistrat hatte 23 000 M. beantragt. Nach dem Magistratsantrage sind zu pflastern resp. zu chaussiren der Gerberdamm für 12,000 M., die Ausläufer der Schützen- und Bernhardinerstraße; zu reguliren sind die Wiesenstraße, sowie Theile des Alten Marktes; umzupflastern die Nordseite der Bergstraße zc.; es sollen von diesen Arbeiten nur die nothwendigsten ausgeführt werden. Zu den Neubauten, zu deren Ausführung das Darleben aus dem Reichsinvalidenfonds aufgenommen ist, werden 300,000 M. (gegen 400,000 M. im Vorjahre) ausgesetzt; diese Neubauten sind: Theaterbau, Vollendung der Schulhäuser auf St. Martin und der Wallischeibrücke. Zu unvorhergesehenen Ausgaben bleiben disponibel 67,700 M. (gegen 71,184 M), während der Magistrat nur 40,480 M. beantragt hatte.

Die Einnahme der Kämmerei-Verwaltung wird folgendermaßen festgestellt: Tit. I. Uebernommene Bestände aus dem Vorjahre 60,469 M (gegen 67 464 M. pro 1877/78). Tit. II. Einnahme aus Grund-Eigenthum: Miethe für den Rathskeller (bisher 1950 M.) 450 M. mehr; für die Brodverkaufsstellen am Stadtwaagegebäude 1541 M (statt bisher 1191 M.), in der Brodhalle 1402 M. statt bisher 1350 M. Miethe für das neue Schulhaus auf St. Martin 9010 M., für die Räume, in denen die Feuerwache untergebracht ist, 538 M. Tit. III. Gefälle und Gebühren für standesamtliche Bescheinigungen 550 M. (statt bisher 450 M) Tit. V. Aus Handels- und Verkehrs-Anstalten: Stadtwaage-Gefälle 2100 M. (statt bisher 2200 M.); Lagergeld und Zeltmiethe während des Wollmarkts 800 M. (statt bisher 585 M.) Tit. VI. An Zinsen. Vom Aktivvermögen der Stadtgemeinde: von 4-prozent. neuen Posener Pfandbriefen 9024 M. (statt bisher 9408 M.)

Es stellt sich hiernach das Resultat folgendermaßen: Nach dem Magistrats-Entwurfe betrug die Einnahme 1,353.861 Mk.; mehr angesetzt wurden von der Versammlung 10,191 Mk., dagegen gestrichen 57,881 Mk. mehr Einkommensteuer, so daß somit eine Einnahme von 1,306,171 Mk. 51 Pf. verbleibt. Die Ausgabe belief sich nach dem Magistrats-Entwurfe gleichfalls auf 1.353,861 Mk., von der Versammlung wurden 27,321 Mk. mehr Ausgaben bewilligt, dagegen die Ausgaben um 75,010 Mk. reduzirt, so daß somit eine Gesammt-Ausgabe von 1,306,171 Mk. 51 Pf. verbleibt. Einnahme und Ausgabe des Kämmereikassenetats schließen demnach mit 1.306,171 Mk. 51 Pf. (gegen 1,396,517 Mk. 94 Pf. pro 1867/68) ab Es wird danach die Kommunal-Einkommensteuer nur mit 110 pCt. der Staatseinkommensteuer veranlagt werden, während der Magistrat 125 pCt. beantragt hatte; die I. und II. Steuerklasse der Klassensteuer bleiben von dem Zuschlage von 10 pCt. frei und haben nur 100 pCt. Zuschlag zu tragen.

Die Sitzung, welche 4¼ Uhr Nachmittags begonnen hatte, erreichte gegen 6½ Uhr Abends ihr Ende.

— **Die Schäfer'sche Operngesellschaft**, welche hier sehr gefiel, in Thorn aber keinen durchgreifenden Erfolg hatte, befindet sich augenblicklich in Lodz und macht dort, wie einem thorner Blatte geschrieben wird, sehr gute Geschäfte. Am Sonntag, bei der Aufführung von Weber's „Freischütz“, mußten gegen 200 Personen wieder umkehren, weil sie in dem vollständig überfüllten Theater keinen Platz finden konnten. Die Mitglieder der Gesellschaft haben sich in Lodz viel Sympathien erworben, nur über das Orchester wird sehr geklagt. Die hiesige Schäfer'sche Schauspielgesellschaft befindet sich nicht in so glücklicher Lage wie die Oper in Lodz.

r. **Der erzbischöfliche Palast**, das Konsistorialgebäude und das geschlossene Geistlichen-Seminar hatten heute zu Kaisers Geburtstag gleichfalls ein festliches Gewand angelegt, indem sie mit Fahnen geschmückt waren. Bekanntlich werden diese Gebäude von dem königl. Kommissarius für die Diözesen Posen und Gnesen verwaltet.

r. **Auf das Stadtrath Au'sche Grundstück** am Alten Markt, welches wie schon mitgetheilt, von dem Direktor der landwirthschaftlichen Bank Kwilecki, Potocki u. Co., Miecz. v. **Lyskowski**, in dem gestrigen Subhastationstermine für 300,000 Mark erstanden worden ist, waren im Ganzen 667,800 Mk. Hypothek-Schulden eingetragen, an denen die obige Bank mit 280,000 Mk., betheiligt war; die Bank selbst erleidet einen Ausfall von 70,000 Mk.

r. **Die Produktionen** des Prestidigitateurs Armin **Meißner**, welcher gegenwärtig im Tunnel auf der Bismarckstraße auftritt, üben auf das Publikum wieder die alte Anziehungskraft aus und ernten allgemeinen Beifall. Herr Meißner versteht durch geschickte Kombinationen das Interesse seiner Zuschauer zu fesseln und zu steigern. Recht hübsch sind auch die am Schlusse der Vorstellungen vorgeführten Wandelbilder.

r. **Im Rettungsverein** ist an Stelle des zum Brandmeister der städtischen Feuerwehr ernannten bisherigen Schriftsetzers **Lindner** zum ersten Brandmeister der Tischler **Wonneberg** (bisher zweiter Brandmeister), und zum zweiten Brandmeister der Maurermeister **Bienert** gewählt worden.

r. **Die Wallischeistraße** ist seit heute für den Verkehr wieder geöffnet, nachdem der allmälig ansteigende Zugang zur Brücke auch von der Wallischeiseite hergestellt ist.

r. **Die Kavallerie-Mannschaften** aus dem V. Armeekorps, welche hierher zu dreiwöchentlichen Fahrübungen beordert waren, sind gestern von hier nach ihren Garnisonen abgereist.

r. **Zum Eisenbahnbau** sind gestern 50 Arbeiter aus der Kostener Gegend nach Insterburg abgefahren.

r. **Beim königl. Obergericht zu Hannover** befindet sich zur Zeit wegen Diebstahls ein Individuum in Haft, welches sich Meier **Jochan**, 1860 zu Kowno geboren, nennt. Dasselbe will auch hier in Posen gewesen sein. Behufs Feststellung der Person des Verhafteten wird von der hiesigen königl. Polizeidirektion ein Jeder, der über denselben Auskunft zu geben im Stande ist, um diese Auskunft ersucht; die Photographie befindet sich im Bureau des Polizei-Assessors auf dem Polizeidirektorium.

— **Polizei-Bericht.** **Verloren:** 1 Iltispelzkragen, 1 goldene Damenuhr mit kurzer schwerer Kette. **Gefunden:** 1 Gesinde-Dienstbuch und 1 Militair-Führungsattest auf den Namen Schlenker lautend, 1 Schildpatt-Lorgnette, 1 Theelöffel von Alfenide, 1 weißer Sack mit ¼ Ctr. Weizen.

§ **Diebstähle**. Verhaftet wurde gestern Mittag ein Arbeitsbursche, welcher in Gemeinschaft mit einem anderen Arbeitsburschen, der zu entfliehen wußte, von einem durch das Berlinerthor fahrenden Wagen Kohlen entwendet hat. — Verhaftet wurde ein Schuhmachergeselle, welcher vor einiger Zeit einem Stuckateur auf der Wallischei aus unverschlossener Stube eine silberne Taschenuhr entwendet hat. — Ein Handelsmann auf der Judenstraße übergab vor längerer Zeit einem Schuhmacher auf St. Lazarus das Material zur Anfertigung von drei Paar Vorschuh-Stiefeln, der Schuhmacher hat das Material verkauft und sich dadurch der Unterschlagung schuldig gemacht. — Einem Privatlehrer auf der Gr. Gerberstraße wurden am 20. d. M. Abends aus verschlossener Bodenkammer mittels Aufbrechens des Vorhängeschlosses eine graue Henne, mehrere eiserne Töpfe, verschiedene Kleidungsstücke zc. gestohlen. — Einem Rentier auf der Gr. Gerberstraße wurde gestern Nachmittag aus verschlossenem Wäscheboden mittels Aufsprengens des Vorhängeschlosses verschiedene Herren- und Damenwäsche, gez. C. H. und S. H., gestohlen. — Einem Kaufmann auf der Breitenstraße wurden in der vergangenen Nacht aus verschlossenem Laden mittels gewaltsamen Einbruchs ⅛ Ztr. ungebrannter Kaffee, 3 Brod Zucker und 60—70 Mark aus verschlossener Kasse gestohlen.

F. **Aus dem Kreise Kröben**, 16. März. [**Witterung. Kontrolversammlung. Handwerkerverein. Sektion**] Nach den orkanähnlichen Stürmen der letzten Woche ist wieder ruhiges Wetter eingetreten. In Folge des starken Schneefalls haben wir bei 3 bis 4 Grad Kälte wieder vollständig Winter und unsere Frühlingshoffnungen sind stark erschüttert. — Die Frühjahrs-Kontrolversammlungen im Bezirk des 1. Bataillons (Rawitsch) 4. Posener Landwehr-Regiments Nr. 59 finden in den Tagen vom 26. März bis 4. April statt. — In der letzten Versammlung des rawitscher Handwerkervereins hielt der Vorsitzende einen Vortrag über das Thema: „Was will die Sozialdemokratie?“ — Gestern fand die gerichtliche Sektion des am 11. d. M. aufgefundenen Dominial-Stellmachers **Jerosol** aus Placzkowo statt. Wie ich vernahm, soll derselbe in Folge eines Schlaganfalls gestorben sein.

Strzalkowo, 18. März. [**Vakante Lehrerstelle. Subhastation. Pferdemusterung. Feuer. Landwirthschaftliches. Gewitter. Holzpreise.**] Die durch den Tod des Lehrers Lisbanski zu Szamarzewo vakante katholische Lehrerstelle, welche mit einem Einkommen von 525 M. 47 Pf. baar, der Nutzung des Schulackers im Werthe von 45 M., Materialien im Werthe von 179 M. 55 Pf. nebst freier Wohnung und Feuerung verbunden ist, ist zum 1. April d. J. zu besetzen. Der Schulvorstand hat das Präsentationsrecht. — Das in der Ortschaft **Splawie** unter Nr. 1 belegene, im Grundbuche auf den Namen des Marian Robinski eingetragene Vorwerksgut, welches mit einem Flächeninhalte von 126 Hektaren 54 Aren 80 Qu.-Metern der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 303,58 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 195 M. veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation am 4. Juni d. J. Vormittags um 10 Uhr im Lokale des wreschener Kreisgerichts versteigert werden. Das dem Gutsbesitzer Ludwig von Budzisziewski gehörige adliche Gut **Zurawiniec**, im Kreise Mogilno belegen, welches mit einer Gesammtfläche von 455 Hektar 52 Ar 90 Qu.-Meter der Grundsteuer unterliegt und mit einem Reinertrage von 707,37 Thlr. sowie mit einem Nutzungswerthe von 522 Mark zur Grund- resp. Gebäudesteuer veranlagt worden ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation am 16 Mai d. J. Vormittags ½9 Uhr in Tremessen verkauft werden. — Die Pferdemusterung im wreschener Kreise findet laut Bekanntmachung des königl. Landraths-Amts in der Zeit vom 27. bis 30. d. M. statt. — In der Nacht vom 12. zum 13. d. M. brannte auf **Kornatec Hufen** eine Scheune und Stall des hiesigen Wirthes Gaza bis auf einzelne Theile fast total nieder. Ueber die Entstehungsweise des Feuers habe ich bis jetzt noch nichts Offizielles erfahren. Allgemein wird auch hier böswillige Brandstiftung vermuthet. — Schon schickte man sich hier an, auf höher gelegenen Feldern, die ziemlich ausgetrocknet waren, mit der Frühjahrsbestellung zu beginnen, als plötzlich die Witterung umschlug, die uns wieder in den Winter zurückversetzt. — In letzter Zeit hat man hierselbst auch die ungewöhnliche Erscheinung von zwei Gewittern zu beobachten gehabt. — Nachdem die Wälder in Russisch-Polen dicht an der Grenze heruntergeholzt sind und der nächste Wald von hier über 30 Kilometer entfernt ist, sind die Holzpreise in hiesiger Gegend so bedeutend gestiegen, daß man für eine Klafter Birken-Klobenholz bis 24 Mark zahlen muß. Auch in dem 12 Kilometer von hier entfernten königlichen Walde kommt die Klafter Brennholz auf 20 bis 22 Mark zu stehen. Bau- und Nutzhölzer erzielen in den öffentlichen Lizitationen im Verhältniß niedrige Preise.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn-Gesellschaft.** Die Einnahme der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn-Gesellschaft weist auch im Februar ein Plus von 12—13 pCt., nämlich ein solches von 44,158 M. aus. Der Personenverkehr, der sich Seitens der Verwaltung der Halle-Sorau-Gubener Bahn selbstredend nicht besonders poussiren läßt, ist wiederum zurückgegangen, wogegen der Güterverkehr auf Grund der bekannten Prinzipien, die Güter eventuell Umwege machen zu lassen, damit sie über diese Strecke gehen, wiederum ein Plus und zwar in Höhe von rot. 46,000 M. zeigt.

** **Danzig**, 19. März. [**Danzigs Vermögenslage**] Nach dem neuesten Bericht des Oberbürgermeisters über den Stand der hiesigen Gemeindeangelegenheiten betrugen die Schulden der Stadt Danzig ultimo 1877 die Summe von 5909 335 Mark. Die Verzinsung derselben ist pünktlich erfolgt. Dem Schuldenkonto gegenüber steht das vom städtischen Depositorium verwaltete Kapitalvermögen der Stadt im Betrage von rund 1440 000 Mark und zwar 429 500 Mark Werthpapiere, 207 700 Mark Hypothekenforderungen, 750 000 Mark Aktien der Marienburg-Mlawka'er Eisenbahn und endlich 38 300 Mark Baarbestand.

** **Königsberg**, 16. März. Der **Lachsfang** ist bei uns in diesem Jahre bisher so überaus gering gewesen, daß der Preis für Lachse schon auf 1,80 Mk. pro Pfund gestiegen ist.

** **Paris**, Donnerstag, 21. März, Nachm. **Bankausweis.**

Zunahme.	
Baarvorrath	12,407,000 Frcs.
Gesammt-Vorschüsse	275,000 „
Guthaben des Staatsschatzes.	2,200,000 „
Laufende Rechnungen der Privaten . . .	5,410,000 „
Abnahme.	
Portefeuille der Hauptbank und der Filialen .	25,042,000 Frcs.
Notenumlauf	21,213,000 „

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* In der zweiten, gänzlich umgearbeiteten Auflage liegt jetzt in zwei stattlichen Bänden vollendet vor: **Kaiser Wilhelm, der Wiederhersteller des deutschen Reiches und seine Zeit.** Ein Gedenkbuch für das deutsche Volk, von **Ferdinand Schmidt** und **Franz Otto**. (Leipzig, Verlag von Otto Spamer). Obwohl der Ausstattung nach, im Anschluß an das in demselben Verlage erschienene Buch von Fedor von Köppen „Fürst Bismarck“ ein Prachtwerk, kann dieses Gedenkbuch in Bezug auf Darstellung und Behandlung des Stoffes doch ein Volksbuch im edelsten Sinne des Wortes genannt werden. Den Werth des gedachten Werkes hat der Kaiser Selbst anerkannt. Im kaiserl. Kabinetsschreiben vom 31. Jan. 1878, an Herrn Ferdinad Schmidt gerichtet, heißt es: Se. Maj. erkennen es mit Vergnügen an, daß Ihre schöne Gabe volksthümlicher Darstellung sich in diesem Buche von Neuem bewährt hat, und daß durch Ihre und Ihres Herrn Mitarbeiters (Franz Otto) Hingebung an die patriotische Aufgabe der deutschen Nation ein Werk geschaffen worden ist, das ihr die Entwicklung der mit der Wiedergeburt des Deutschen Reiches zusammenhängenden Ereignisse in anregender, lebensvoller Weise zur Anschauung bringt. Seine Majestät halten Sich überzeugt, daß sich in diesem Sinne dem Werk die Beurtheilung der weitesten Kreise zuwenden wird.“ Gleichzeitig hat das k. preußische Kultusministerium vom 23. Februar 1878 seine Befriedigung über Ausführung des Werkes durch Anschaffung einer größern Anzahl von Exemplaren ausgesprochen, wie denn auch der Vorstand der berliner Schuldeputation erklärt: „Das Buch mit seinen reizenden Illustrationen ist ein wahres Familienbuch, das in keinem patriotischen Hause fehlen sollte.“ Das schöne Werk eignetsich üglichvorz als Festgabe.

(Beilage.)

Briefkasten.

R. in S. Wir haben bereits in unserer Donnerstag-Morgennummer gesagt, daß der „Observ. Rom." alle Nachrichten dementirt, welche auf eine Aussöhnung zwischen dem Vatikan und dem Königreich Italien hindeuten. Eine offizielle Anzeige an den König Humbert ist nicht erfolgt, es wird sogar in Abrede gestellt, daß der Papst dieserhalb dem Hauskaplan des Königs eine entschuldigende Erklärung gegeben habe.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 22. März. Bei dem Empfange der Generalität äußerte Kaiser Wilhelm: Ich danke Ihnen für den Ausdruck der Gefühle, die Sie heute zu mir geführt hat. Ich danke Ihnen auch für diese Gefühle selbst. In meinem hohen Alter habe ich wohl Ursache, mit besonderem Ernst auf die Wiederkehr dieses Tages zu blicken, hoffe aber, daß Sie mich auch in dem für mich beginnenden Jahre mit derselben Umsicht, Thätigkeit in Allem unterstützen werden, was die Armee in den Stand gesetzt hat, zu erreichen, was jetzt erreicht worden ist.

London, 22. März. Die englische Regierung, von den bisherigen russischen Erklärungen über die Diskussion der Artikel des Vertrages auf dem Kongresse nicht befriedigt, erwartet noch eine präcisere Antwort aus Petersburg, ehe sie eine Entscheidung über die Theilnahme am Kongreß trifft.

Konkurs-Eröffnung

Königliches Kreisgericht zu Gnesen,
Erste Abtheilung,
den 21. März 1878,
Mittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **W. Magierski** zu Gnesen ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 20. März d. J. festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rentier **C. Kleine** hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 12. April d. J.
Vormittags 11 Uhr,

in unserm Instruktionszimmer vor dem Kommissar Herrn Rath **Busse** anberaumten Termin die Erklärungen und ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

25. April d. J. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

30. April d. J. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen auf

den 3. Mai d. J.
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtslokal vor dem Kommissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Kellermann, Ellerbeck, Hertzler** und **Meinhardt** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Nothwendiger Verkauf.

Das zu Niemojewo belegene, dem Gutsbesitzer **Paul Pilaski** gehörige Rittergut mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächeninhalte von 647 Hektaren 08 Aren 08 Quadratmetern, einem Grundsteuer-Reinertrage von 689,83 Thlr. und einem Gebäudesteuer-Nutzungswerthe von 76 Thlr. soll in nothwendiger Subhastation

am 20. Mai 1878,
Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages im Termin

den 22. Mai 1878,
Vormittags 12 Uhr

verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, deren Einsicht jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist, ingleichen etwa noch zu beschließende besondere Kaufbedingungen, können in unserem Bureau Nr. 3 eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder andere, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Inowrazlaw, den 14. März 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Piltz.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Joseph Greifenhagen** zu Tirschtiegel ist durch Schlußvertheilung beendigt.

Meseritz, den 13. März 1878.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

An Stelle des aus dem Vorstande des Vorschuß- und Sparkassen-Vereins, eingetragene Genossenschaft, zu Jarotschin ausgeschiedenen Rendanten, des Apothekers **Franz Beym,** ist der bisherige Kontroleur:

Bäckermeister **Franz Algusiewicz** in Jarotschin zum Rendanten,

und an Stelle des Kontroleurs **Algusiewicz** ist

der Gastwirth **Jacob Neymann** in Jarotschin zum Kontroleur

des Vereins gewählt worden.

Pleschen, den 16. März 1878.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Wohnungswechsel zum Oster-Quartal d. J. hat nach Vorschrift des Gesetzes vom 30. Juni 1834 in hiesiger Stadt am **Montag, den 1. April cr.** stattzufinden.

Der Ab- und Anzug des Gesindes erfolgt nach § 42 der Gesinde-Ordnung vom 8. Novbr. 1810 am **2. April c.**

Posen, den 21. März 1878.

Der Polizei-Präsident.
J. V.
Schoen.

Steckbrief.

Der Schustergeselle **Stanislaus Ryszczewski** aus **Warschau** ist wegen schwerem Diebstahls zu verhaften und ins hiesige Gerichtsgefängniß einzuliefern. Ryszczewski ist etwa 25 Jahr alt, 5 Fuß groß, untersetzt, hat lange blonde Haare, helle Augen, kleine Nase, rundes gesundes Gesicht und schwachen blonden Bart. Bekleidet war er mit kaffeebraunem kurzem Rock, schwarzen Hosen und blauer Schildmütze, wahrscheinlich trägt er auch einen blauen Ueberzieher. Ein besonderes Kennzeichen ist, daß er beim Sprechen den Kopf zur Seite neigt.

Posen, den 28. Dezember 1877.

Der Staats-Anwalt.

Bekanntmachung.

Behufs Verdingung der Zimmerarbeiten inkl. Material-Lieferung zum Neubau der städtischen Warthebrücken bei Birnbaum steht

Donnerstag, den 4. April cr.,
Vormittags 12 Uhr,
in meinem Bureau hierselbst Submissionstermin an.

Der Holzwerth inkl. Anfuhr und Schneiderlohn ist veranschlagt auf . 19,137 Mk. 32 Pf.
Die Zimmerarbeit zu . . . . . 10,855 „ 29 „
exkl. der Arbeiten und Lieferungen für Herstellung der Interimsbrücken.

Die mit entsprechender Aufschrift versehenen versiegelten Offerten sind getrennt auf Holzlieferung und Arbeitsleistung aufzustellen und mir rechtzeitig vor dem Termine zu übersenden, worin dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten geöffnet werden sollen.

Der Zuschlag unter den drei Mindestfordernden im Ganzen oder getheilt in Arbeitsleistungen und Lieferungen bleibt dem Magistrat hierselbst als Bauherrn vorbehalten.

Anschlag und Bedingungen können in den üblichen Dienststunden in meinem Bureau eingesehen werden, auch können extraktive Abschriften derselben gegen die Copialien bezogen werden.

Birnbaum, den 21. März 1878.

Der kommissarische Kreisbaumeister.

Bekanntmachung.

Bei dem hies. städt. Steueramte ist eine mit 60 M. monatlichem Gehalt dotirte Steueraufseher-Stelle sofort zu besetzen.

Zivilversorgungsberechtigte Personen wollen ihre Bewerbungsgesuche bei uns einreichen.

Gnesen, 10. März 1878.

Der Magistrat.

Offene Bürgermeister-Stelle.

Die hiesige Bürgermeister-Stelle wird im November d. J. vakant. Das Einkommen besteht in einem jährlichen Gehalte von 4200 Mark und einer Dienstwohnung event. einem Wohnungsgeldzuschuß von 500 Mark. — Bewerbungen sind bis zum 30. April cr. an den Stadtverordneten-Vorsteher Herrn **Dr. Davidsohn** zu richten.

Schneidemühl, den 20. März 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die erste Rektorstelle an der hiesigen gemischten Schule ist vom 1. April c. ab zu besetzen. Gehalt 2030 Mk., freie Wohnung und Benutzung eines ca. 1½ Morgen großen Gartens. Qualifizirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse baldigst bei uns melden.

Grätz, den 18. März 1878.

Die Schulkommission.
Baentsch.

Góra, Reg.-Bez. Posen, 1 Meile ab Bahnhof Jarotschin, ist die evangelische Lehrerstelle zum 1. Juni d. J. neu zu besetzen. Einem **unverheiratheten** Lehrer wird freier Mittags- und Abendtisch auf dem Dominio gewährt. Unverheirathete Bewerber wollen ihre Zeugnisse behufs Weiterbeförderung an das Patronat bis zum 10. April an mich einsenden.

Xions, 22. März 1878.

Der Lokal-Schul-Inspektor.
Krebs, Pastor.

Kleie-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 27. März cr.,
Vormittags 10 Uhr,
wird im Magazin I. des unterzeichneten Proviant-Amts eine Quantität Roggen-Kleie, Fußmehl, Spreu und Strohabfälle öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Posen, den 20. März 1878.

Königl. Proviant-Amt.

Auktion.

Dienstag, den 26. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr werde ich im Laden Wilhelmsplatz 1, die zur **Loga und Bielinski**'schen Konkursmasse gehörigen Restbestände des Waarenlagers und der Einrichtung, insbesondere Kleidungsstücke, Wäsche, Futterstoffe, (auch Seide) Sammet 2c., ferner elegante Repositorien, Pulte, **ein eisernes Geldspind** und die Einrichtung einer Schneiderwerkstatt öffentlich versteigern.

Manheimer,
Königl. Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Donnerstag, den 28. d. Mts., früh 9 Uhr, werde ich im Laden Markt Nr. 52 (Eingang Wasserstraße) die zur T. Lisiecki'schen Concursmasse gehörigen Waarenbestände, als Galanteriewaaren, Wäsche und musikalische Instrumente 2c., ferner die Laden-Einrichtung öffentlich versteigern.

Manheimer,
Königl. Auktionskommissarius.

Gutsverkauf.

Das Vorwerk **Padniewko,** 5 Kilom. von der Kreisstadt und Bahnhof Mogilno belegen, mit ca. 886 Morgen größtentheils sehr guten Boden und Wiesen, sehr guten Gebäuden, soll mit allem Zubehör **preiswürdig** sogleich verkauft werden.

Die Kaufbedingungen sind bei dem königl. Revier-Förster Kroeger zu Kirschgrund bei Groß Neudorf zu erfahren.

Eine Bäckerei in Kr. u. Garnisonstdt. Prov. Brandb. (a. Märk. Pos. B.) am Markt- u. Kirchplatz gelegen, mit Einfahrt, w. s. auch zu jedem andern Geschäft eignet, ist mit 1500 Thlr. Anz. sof. z. verk. Näh. in der Exped. d. Bl.

Eine **Restauration** in guter Lage der Stadt, ist Veränderungshalber sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. der Pos. Ztg.

Bekanntmachung.

Die zum Mansionarienfonds gehörigen in den Feldmarken Czarkow und der Stadt Kosten belegenen Ländereien, bin ich Willens in 2 Parzellen und zwar die eine mit einem Areal von 26 Mrg. 30 □Rth. Ackerland, vom 1. Juli d. J. ab, die zweite in Größe von 9 Mrg. 15 □Rth. Wiese, vom 1. April d. J. auf 6 hintereinanderfolgende Jahre

Donnerstag, den 28. März cr.,
Nachmittags 2 Uhr,

im **Gąsiorowski**'schen Saale zu verpachten.

Zum Bieten werden nur solche Personen zugelassen, welche vorher eine Bietungs-Caution und zwar bei der ersten Parzelle in Höhe von 150 Mk., bei der zweiten eine solche von 100 Mk. erlegt haben. — Die übrigen Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Kosten, den 15. März 1878.

Der Königl. Kommissarius für die Besorgung der Vermögens-Angelegenheiten der katholischen Kirche in Kosten.
Tschuschke.

Montag, den 25. März



werde ich wieder einen großen Transport



Netzbrücher Kühe (frischmelkende mit Kälbern)

St. Adalbert Nr. 46

zum Verkauf stehen haben.

W. Hamann, Viehlieferant.

Um zu billigen Einkäufen in Glas- und Porzellan-Waaren Gelegenheit zu geben, habe **bis zum bevorstehenden Osterfeste** die Preise meiner sämmtlichen Artikel herabgesetzt.

Louis Moebius,
Breslauerstr. 5.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

eigener Fabrik, offerirt

E. Neugebauer, Gr. Gerberstr. 52.

Carl Stangen'sche Gesellschaftsreisen

nach **Italien!**

München, Verona, Mailand (Oberit. See'n), Turin, Genua, Pisa — Rom, Neapel, Florenz, Bologna, Venedig, Triest, Adelsberg, Wien.

1) am 4. April c. Dauer 40 Tage. Preis 1050 Mark.
2) am 11. April c. Dauer 30 Tage. Preis 900 Mark.

Programme gratis nur in

Carl Stangen's Reisebureau,

Berlin W., Markgrafenstraße 43.

Allgemeine Lebensversicherungs-Anstalt zu Leipzig.

Für Personen, welche die Kapital-Versicherung auf den Todesfall bei einer anderen Lebensversicherungs-Gesellschaft nicht erlangen können, vermöge ihres Gesundheitszustandes jedoch die Hoffnung auf eine mittlere Lebensdauer noch zulassen

Die Anstalt eröffnet ihren Geschäftsbetrieb am 1. April. — Personen, welche ohne weitere Vermittelung eine Versicherung beantragen und Lebensversicherungs-Agenten, welche abgelehnte Versicherungsanträge in Vorschlag bringen wollen, erhalten die erforderlichen Drucksachen auf frankirte Zuschrift.

☞ Briefe und Sendungen sind mit der genauen Adresse „**Sophienstraße 6**" zu versehen.

Von **Bordeaux** nach **Stettin**

S. D. „Thyra" Mitte April.

Näheres bei **F. W. Hyllested** in **Bordeaux.**
Proschwitzky & Hofrichter in **Stettin.**

Flügel und Pianinos.

Kleine Flügel von **Kaps** in Dresden, **Stutzflügel** aus renommirten **Stuttgarter** u. **Leipziger** Fabriken,

☞ **Pianinos** ☜

in großer Auswahl, besonders vorzügliche kreuzsaitige **Conzert-** und **Salon-Pianinos.** Sicherste Garantie und billigste Preise auch bei Ratenzahlungen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung angenommen.

Carl Ecke,

Posen, Bismarckstr. 7. — Berlin, Langestr. 110.

MATTONI's OFNER KÖNIGS-BITTERWASSER

wird von den ersten medicinischen Autoritäten des In- und Auslandes gegen **habituelle Stuhlverhaltung** und alle daraus resultirenden Krankheiten ohne irgend welche üble Nachwirkung, auch bei längerem Gebrauche, auf das Wärmste empfohlen.

MATTONI & WILLE, k. k. österr. Hoflierant
Besitze der 6 vereinigten Ofner Königs-Bitter-Quellen.
Curvorschriften und Brochuren gratis.
BUDAPEST, Dorotheagasse Nr. 6.

Depot in jeder grösseren Mineralwasserhandlung des In- und Auslandes.

II. große Pferde-Verloosung Inowrazlaw.

☞ **Ziehung am 17. April a. c.** ☜

Hauptgewinn M. 10,000 Mark. Loose à 3 Mark empfiehlt **A. Molling,** General-Debit **Hannover.**

Obige Loose sind auch zu haben bei Herren **Krug u. Fabricius, S. Landsberg jun.,** Berlinerstr. 11, **E. Callier, A. Szenig,** St. Martin 14, **Theod. Jahns,** Friedrichsstr. 30, **Wilh. Mewes, M. Bendix u. H. Elkeles,** Breitestraße 4 in **Posen.** [B. 6139.]

Ein gut möbl. 2 fenstr. Zimmer im 2. Stock mit separtem Eingang ist per 1. April cr. Mühlenstr. 34 zu verm. Näheres daselbst rechts.

Victoria-Institut

zu Falkenberg i/M. bei Eberswalde (a. d. Berlin-Wriezener Eisenbahn)

Der Lehrplan dieser unter dem Protektorate Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches im Jahre 1858 gegründeten Erziehungsanstalt für Söhne aus den gebildeten Ständen ist der einer Realschule, mit besonderer Berücksichtigung der neueren Sprachen. Vorbereitung zum Freiwilligen- und Fähndrichs-Examen. **Berechtigung für einjährigen Militärdienst.**

Nähere Auskunft ertheilen gütigst die Herren Professor Dr. C. van Dalen, Direktor der Friedrich Werderschen Gewerbeschule W. Gallenkamp, Professor Dr. L. Herrig und Direktor des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums Dr. H. Kern zu Berlin sowie der Dirigent der Anstalt.

Albert Siebert.

Ein möbl. Zim. f. 1 od. 2 Hrn. blg. z. verm. Schuhmacherstr. 11, 2 Tr. r.

Wichtig für Mühlen-Besitzer!

Mühlen-Bauten, Mahlmühlen, Schneide- und Oelmühlen in jeder Größe, alle Arten Maschinenanlagen für Mühlen, sowie Aspirationen neuesten Systems nnd Reparaturen übernimmt bei billigen Preisen **G. Hendrischke.** Mühlenbaumeister. Sommerfeld, Krummestr. 125.

Echte Harzer Kanarien-Weibchen,

sind per Stück 1,50 Mk. noch abzugeben. Mühlenstr. 34, Thoreingang, 2. Etage rechts.

Höhere Fachschule d. Residenzstadt **Sondershausen** f. Maschinenbauer, Bauhandwerker &c. Freiwillige Techniker- resp. Meisterprüfung. Beginn des Sommer-Semesters am 1. Mai 1878. Programme gratis. Anfragen u. Anmeldungen zeitig zu richten an den Director *RATHKE.*

Durch ärztliche Verordnung empfohlen:

CHINA-WEIN

mit und ohne Eisen

bereitet von den Apothekern Kraepelien & Holm in Zeist (Niederlande) aus den wirksamsten Theilen der China, in altem spanischen Wein unter Garantie der Reinheit und Güte.

Ohne Eisen verordnet bei grosser Schwäche, Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung, Fieber, Nervenkrankheiten und ihren Folgen als Kopfweh, Neuralgie u. s. w.

Mit Eisen verordnet gegen Bleichsucht, Blutmangel, Geschlechtsschwäche, Drüsen- u. Hautkrankheiten.

Preis der 1/1 Flasche M. 4.—
" " ½ " " 2 50

Die besten Zeugnisse der Niederl. medicinischen Facultät, des Augusta-Hospitals in Berlin und anderer hervorragender wissenschaftlicher und ärztlicher Autoritäten, sowie die amtliche Analyse sind im Prospect enthalten und gratis von untengenannten Apotheken zu beziehen.

General-Depot f. ganz Deutschland

Elnain & Co. in Frankfurt a. M. u. Rud. Hohensee in Berlin, Leipzigerstrasse 34.

Depot in Posen in der Rothen Apotheke, Markt 37 in Elsner's Apotheke (Dr. Wachsmann) und in der goldnen Löwen-Apotheke, Markt Nr. 75.

Stollwerck'sche Brustbonbons

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, sind sowohl naturell genommen als in heisser Milch oder Thee aufgelöst getrunken von wohlthuender Wirkung bei Hals- und Brustleiden. Gegen Husten u. Heiserkeit giebt es nichts Besseres.

Vorräthig in Posen bei S. Alexander, E. Brecht's Wwe., A. Cichowicz, Ed. Feckert jun., H. Hummel, J. K. Nowakowski und Osw. Schaepe. In Czarnikau bei E. R. Knöpke.

Durch 28 Jahre erprobt!

Anatherin-Mundwasser

von **Dr. J. G. Popp,** k. k. Hof-Zahnarzt in Wien,

jedem Zahnwasser vorzuziehen als Präservativ gegen Zahn- und Mundübel, Lockerwerden der Zähne, stärkt das Zahnfleisch und dient als unvergleichliches Zahnreinigungsmittel.

Aromatische Zahnpasta, das universellste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; in Päckchen 60 Pf.

Anatherin-Zahnpasta. Feine Zahnseife zur Pflege der Zähne und dem Verderben derselben vorzubeugen. Preis 2 M.

Vegetabilisches Zahnpulver. Es reinigt die Zähne, entfernt den Zahnstein, und die Glasur der Zähne nimmt an Weiße zu. Preis per Schachtel 1 M.

Dr. Popp's Zahnplombe, zum Selbstausfüllen hohler Zähne. Preis per Schachtel 4 M. 50 Pf. 4602.5.4

Zu haben in **Posen** bei Herrn **S. Alexander** (H. Kirsten), St. Martin 11.

Gr. Gerberstr. 23, 3. Etage ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Dr. Wunder's

gründliche Belehrung für

Geschlechtskranke.

Anleitung zur sicheren Heilung aller durch **Onanie, Ansteckungen** veranlaßten Störungen des **Nerven-** und **Zeugungssystems** beider Geschlechter. **Gratis.** Franko zu beziehen durch

F. Arndt's Verlagsanstalt, **in Leipzig.**

Das 120 Seiten starke Buch: **Gicht** und

Rheumatismus

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken franko versandt von **Richter's Verlags-Anstalt** in **Leipzig.** — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

Damit jeder Kranke

bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Airy's Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franco-Verlangen gern Jedem einen „Attest-Auszug" (190. Aufl.) gratis und franco. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug" kommen zu lassen. — Von dem illustrirten Originalwerke: Dr. Airy's Naturheilmethode erschien die **100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe,** Preis 1 Mk., zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Ein **Seidenspitz** ist zugelaufen. Näheres in der Eisenhandlung von

S. J. Auerbach.

Heirathspartien

vermitt. streng discret für Damen und Herren das Institut **Amor.** Vorl. Adr. G. P. 1865 postlgd. **Berlin,** Postamt 30. Z. Antw. Briefm. erbet. Für Damen entsteh. **keine** Kosten.

Gr. Gerberstr. 52,

4 Zimmer mit Entrée, separatem Eingang, Küche und Zubehör I. Etage zu vermiethen.

Ein großer Keller ist **Markt 90** zu vermiethen bei

E. Rosenthal.

Markt 81

ist die 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Beigelaß zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Nach Vereinbarung mit dem jetzigen Miether kann die Wohnung auch schon zum 1. April übernommen werden.

Näheres bei

Adolph Asch.

Ein Stall

für 4 Pferde vom 1. April c. zu vermiethen. Näheres in der Expedition der Posener Zeitung.

Eine größere Wohnung von 5 bis 6 Zimmern, womöglich mit Saal, Hochparterre oder im 1. Stock, wird zum 1. Oktbr. auf lange Zeit zu miethen gesucht; doch nur in der Berliner, Wilhelms-, Ritter-, Linden-, Friedrichsstr. oder Wilhelmsplatz. Off. unter Chiffre **O. K.** in der Exped. d. Blattes erbeten.

Ein zum **Cigarren-Geschäft** sich eignender Laden wird p. 1. Oktober d. J. zu miethen **gesucht.**

Näheres bei

A. Kittelmann,
Kanonenplatz 11.

In dem neuen massiven Hause bei Bartholdshof, ca. 15 Min. vom Berlinerthor, 10 Min. v. neuen Bahnh. entfernt, sind v. 1. April ab Wohn. je 2 Stuben, Küche, Keller, Stallung, Boden billig zu vermiethen.

Wohnungen

von 2 bis 6 neu eingerichteten Zimmern sind Langestr. 8 vom 1. April c. zu vermiethen. Näheres beim Prof. Szafarkiewicz, Breslauerstraße 9.

Ein möbl. Zim. z. verm. für 1 oder 2 Herren, Bäckerstr. 13, Odeum.

Zum 1. April c. St. Martin 18 herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. Näheres das. Parterre rechts.

Schloßstr. 3 2 Treppen ist zum 1. April ein möbl. Zimmer zu verm.

Ein möbl. Zimmer, auf Wunsch m. Kost, billig zu vermiethen Kl. Gerberstraße Nr. 3, 2 Treppen.

Ein junger, **verheiratheter Mann** (Schlosser), der schon mehrere Jahre als Lokomotivheizer auf der Kgl. Bahn fungirt hat und mit Reparaturen Bescheid weiß, sucht eine Stellung in einer verhältnißmäßigen Fabrik-Anlage, oder sonst in passender Branche als Maschinist. Off. unt. **A. B.** bef. **Fr. Schäffer u. Co. in Landsberg a. W.**

Ein unverh. Wirthschafts-Inspector in ungekünd. Stellung, deutsch u. polnisch sprechend, welcher 9 Jahr auf größeren Gütern Schlesiens u. Posens thätig gewesen, sucht zum 1. Juli cr einen anderweitigen Wirkungskreis. Gefl. Off. werden unter A. Z. Breite-Straße 14, im Cig.-Gesch. erbeten.

Einen Lehrling sucht

Isidor Grieß.

Ein unverheiratheter, der polnischen Sprache mächtiger

Inspector,

möglichst mit Kenntniß des Zuckerrübenbaues, wird für das Hauptgut einer unter Leitung des Administrators stehenden Herrschaft gesucht.

Mit besten Referenzen versehene Bewerber wollen ihre Offerten unt. Chiff. T. 600 an die Exped. d. Blat. richten.

Ein gebildetes junges

Mädchen,

musikalisch, wird zur Erziehung von 3 Knaben im Alter v. 6—11 Jahren gewünscht. Off. sub G. P., d. **Daube u. Co., Posen,** Friedrichsstr. 31. erb

---

Für meine Eisenhandlung suche ich per sofort unter günstigen Bedingungen einen

Lehrling.

S. Rosenfeld, Schwersenz.

Junge Mädchen,

vom 16. Jahre an, welche sich an dem, zum 1. April wieder beginnenden Cursus zur Erlernung der Fröbel'schen Kindergärtnerei betheiligen wollen, können sich bei den oben genannten Vorsteherinnen Friedrichsstr. 15, I. melden

---

Für die **Ziegelei** in **Klein-Starołęka** bei **Posen** suche ich per 1. April einen mit der Branche und Buchführung vertrauten, verheiratheten **Landwirth** als **Buchhalter,** welcher auch die selbstständige Bewirthschaftung von dazu gehörigen 180 Morgen Acker übernimmt.

Offerten unter Angabe der bisherigen Verhältnisse und der Gehaltsansprüche bitte ich an mich direkt zu richten.

Moritz Heilborn, Breslau,
Herrenstraße Nr. 31.

In meinem Comptoir findet ein junger Mann, der sich als Buchhalter und Reisender praktisch ausbilden will, pr. 1. April a. c. als **Volontair** Stellung.

Oscar Dienwiebel,
Liegnitz.

Ein Inspektor,

Deutscher, der polnischen Sprache mächtig, unverh., findet zum 1. Juli c event. früher Stellung auf einem größeren Gute der Provinz. Meldungen mit Zeugnissen in Abschrift nimmt die Expedition d. Blattes unter **M. 25.** entgegen.

Dom. **Golenczewo** pr. Rokietnica sucht zum 1. April cr. einen

Hofbeamten.

Gehalt nach Uebereinkommen.

Das Dominium.

Die größte **Hagelvers.-Gesellschaft** auf Gegenseitigkeit sucht tüchtige **Agenten.** — Offerten sub Z. M. nimmt d. Exped. d. Ztg. entgegen

---

Ein **Lehrling,** mit guten Schulkenntnissen, findet unter günstigen Bedingungen Stellung in der Buchhandlung von **Louis Türk.**

Einen **Lehrling** suchen

Ed. Bote & G. Bock
Hof-Buch- u. Musikhandl.

Ein verh., gut empfohlener

Forstverwalter,

deutsch und polnisch sprechend, mit Ziegelei und Torffabrik bekannt, im Polizei- u. Kassenwesen erfahren, sucht pr. 1. Juli cr. anderweite Stellung. Gefl. Off. unter Adr. **H. B., Posen,** Breitestr. 26.

✚ **Stellensuchende** jeder Branche placirt Bureau **Providentia, Dresden,** Kl. Ziegelstraße 6.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, d. 24. März früh 8 Uhr: Abendmahl. 10 Uhr: Herr Superintend. Klette. — Nachmittags 2 Uhr: Hr. Pastor Zehn.
Freitag, den 29. März. Abends 6 Uhr: 4. Passionsgottesdienst: Herr Pastor Zehn.

St. Paulikirche. Sonntag, den 24. März, Vormittags 9 Uhr Abendmahlsfeier: Herr Consistorial-Rath Reichard. — 10 Uhr: Predigt: Herr General-Superintendent D. Cranz. (12 Uhr Sonntagsschule.) — Abends 6 Uhr: Herr Konsistorialrath Reichard.
Freitag, den 29. März, Abds. 6 Uhr: Passionsgottesdienst: Herr Pastor Schlecht.

Petrikirche. Sonntag, d. 24. März, Vormittags 10 Uhr: Herr Konsistorial-Rath Dr. Goebel. — Nachmittags 2 Uhr: Sonntagsschule. — Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Witting.
Mittwoch, den 27. März, Abends 6 Uhr: Passions-Gottesdienst: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel.

Garnisonkirche. Sonntag, den 24. März, Vormittags 10 Uhr: Herr Konsistorialrath Militär-Oberpfarrer Haendler. (Abendmahl.) — ½12 Uhr: Sonntagsschule. — Nachmittags 5 Uhr: Andacht in der Sakristei.

Ev.-luth. Gemeinde. Sonntag, den 24. März. Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Kleinwächter. Nachmittags 3 Uhr: Katechismuslehre: Derselbe.
Mittwoch, den 27. März, Abends 7½ Uhr: Passionspredigt. Herr Superintendent Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 15. bis 22. März:
getauft: 11 männl., 12 weibl. Pers.
gestorb: 7 männl., 8 weibl. Pers.
getraut: 3 Paar.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Frl. Jenny Petsch mit dem Kaufmann Carl Haensch in Berlin. Frl. Eva Bienengräber in Berlin mit dem Brauereibesitzer Fähndrich in Luckenwalde. Frl. Anna Krebs mit dem Musiklehrer Johannes Schütze in Berlin. Frl. Emma Franke mit dem Lehrer W. Lucke in Mittenwalde. Frl. Henriette Landsberg in Hildesheim mit Hrn. Dr. M. Hamburger in Berlin. Frl. Amalie Bodenstein mit Hrn. H. Everth in Magdeburg.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Postmeister Born in Bensberg. Kreisrichter Paasche in Grätz. Eine Tochter: Hrn. Geh. Regierungsrath Eppendorff in Dresden. S. Jacoby in Berlin.

Gestorben. Freifrau Rosalie von Wolzogen, geb. Gräfin von Krockow, in Dubberzin. Frau Hofjägermeister a. D. Julie von Holleben, geb. Freiin Bibra, in Frankenhausen. Frl. Minna von Bohlen in Potsdam. Amtsrath Karl Diener in Schönfließ bei Briesen W.-Pr. Bürgermeister Gustav von Buchholtz in Bromberg. Herr Eduard von Clausen in Lissa. Rechtsanwalt Fuß Sohn Walter in Ober-Glogau. Verw. Frau Elise von Witzleben, geb. von Gregory in Dresden. Fräulein Vécu in Lauenburg i. P. Fräulein Charlotte von Overnitz in Erfurt. Frau Therese Weyhe, geb. Costenoble in Bonn. Frau Clara Winkel, geb. Hagen in Neu-Ramuck. Frau Dekon.-Kommissionsrath Louise Rhan, geb. Rudolph in Dresden. Frau Henriette Nasse, geb. Weber. Herr Karl Ritzmann in Berlin. Frau Emma Jahn, geb. Schröder in Berlin.

Wiener Tunnel.
Heute Sonnabend **Eisbeine** bei
L. Joseph, Wienerstr.-Ecke.

Neuer Geselligkeits-Verein.

Sonnabend, den 30. März c.

Kränzchen

in Hotel de France.
Anfang Abends 8½ Uhr.
Eintrittskarten für Mitglieder und einzuführende Gäste verabfolgt **A. Joachim,** Neue Str. 11.

Der Vorstand.

Tunnel — Bismarckstraße.

Heute 7 Uhr Abends:
Brillante Soiree der Magie
nebst Darstellungen prachtvoller
Wandelbilder
von Prof. **Armin Meißner.**

B. Heilbronn's Volksgarten-Theater.

Sonnabend, d. 23. März: **Steffen Langer** aus Glogau. Original-Lustspiel.

Interims-Theater.

Sonntag, den 24. März: 2. Gastspiel des Großh. Weimar'schen Hofschauspielers und Ober-Regisseur des Leipziger Stadttheaters, Ritter 2c. 2c. Hrn. **Heinrich Grans.**

Faust.
Tragödie von W. v. Göthe.
Faust . . . Herr H. Grans a. G.

Die Direktion.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.